Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 335 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609
Hauptschriftleiter: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Donnerstag, 20. Juli 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Angriff deutscher Seeflugzeuge auf den Hafen von Reval

Die „scharfe aktive Gegenwirkung“ der Deutschen

Zürich, 18. Juli. Zu der Frage einer deutschen Gegenoffensive äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Züricher Post“: Mehrfach ist in der Presse die Frage aufgeworfen worden, ob von deutscher Seite eine Gegenoffensive wahrscheinlich ist. Diese bestand aber schon im voraus im Festungsangriff auf Verdun, dessen ständige Weiterführung wohl als schärfste aktive Gegenwirkung gelten darf. Dort sind am 11. und 12. Juli weitere erhebliche Fortschritte gegen die zweite Verteidigungslinie erzielt worden. Bei der Kapelle St. Fine ist der Angreifer auf wenige hundert Meter an das Fort Souville herangekommen. Oertliche Gegenangriffe an der Somme sind außerdem im Gange. Eine Offensive noch an einem dritten Abschnitte der Westfront würde bis zu einem gewissen Grade der Absicht der Gegner entgegenkommen, die deutschen Kräfte auf tunlichst breiter Front in entscheidende Kämpfe zu verwickeln, und ist daher wohl nur dann zu erwarten, wenn Aussicht auf einen durchschlagenden Erfolg besteht.

Amsterdam, 19. Juli. Wie aus London berichtet wird, ging in den letzten Tagen aus den Aeußerungen ernster Politiker und Parlamentarier Englands Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschlands Widerstand entweder brechen müßten oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbezwingbar sei. Die Offensive in Frankreich ruhe zum größten Teil auf Englands Kraft, die aber, wie jeder wisse, nicht unerschöpflich sei und nicht die Opfer von Monaten nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf deutschen Boden zurückzudrängen, so müsse das militärische Gleichgewicht festgestellt werden, also mit anderen Worten, daß keine Siege in den zwei Monaten errungen seien. Es werde sich auch feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Blockadedruck am stärksten. Seit Kriegsbeginn seien in Deutschland alle Vorräte aufgezehrt. Aber trotz allen Spürsinns der englischen Presse wäre der erste Hungertod in Deutschland noch nicht gemeldet worden. Bringe Deutschland in vier Wochen die neue Ernte ein, dann sei auch der wirtschaftliche Sieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst oder schüchtern fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn ja nicht als Wahnsinnstat führe.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 19. Juli. Das Hauptquartier meldet u. a.: Neue Nachrichten über erfolgreiche Operationen gegen die Italiener in Tripolis und die Engländer in West-Egypten zufolge befindet sich Nury Bey, der Operationen der ottomanischen Freiwilligen in dieser Gegend leitet, entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod gemeldet hatte, am Leben. In dem letzten Gefecht gegen die Italiener in der Umgebung von Mißrata nahm er diesem 200 Offiziere, 6000 Soldaten und 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Mißrata und Djedahie sind im Besitz der Freiwilligen. Im Westen von Egypten stehen unsere Freiwilligen in für sie siegreichen Kämpfen.

An der Irakfront im Abschnitt von Felahie keine Veränderung.

Im Euphratabschnitt wurden sieben mit Lebensmitteln beladene Schiffe von uns auf dem Etappenstraßen erbeutet. In der Umgebung von Bassorah eingetroffene englische Abteilungen wurden von dem unter Ibn Beschid Pascha kämpfenden Hauptstreitkräften besiegt; außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet.

Unsere, an der persischen Front gegen die Russen fortschreitenden Bewegungen entwickeln sich zu unseren Gunsten unter Beihilfe der persischen Mudjahids.

Niederländische Fischerfahrzeuge als englische Prise erklärt

Rotterdam, 18. Juli. Der niederländische Konsul in Kirkwall berichtet, daß alle niederländischen Fischerfahrzeuge, die von den Engländern aufgebracht wurden, mit den Ladungen als Prisen erklärt wurden.

Aufhebung aller Feiertage in England bis zum Ende des Krieges

London, 18. Juli. Reutermeldung. Die Nationalkonferenz der englischen Gewerkschaften in London beschloß, alle Feiertage bis zum Ende des Krieges aufzuheben.

Berlin, 19. Juli. Am 18. früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortigen militärischen Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot 4. In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen.

Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor den Finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig von Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 19. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Im Somme-Gebiet wurden gestern Abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Belleville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten acht Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Anzahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozières wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belloy. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der „Kalten Erde“ fort.

Nördlich von Ban de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Lage an der Front ist unverändert.

Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Pogorjelzy, der mit Truppentransporten belegten Straße Minsk — Richtung Baranowitschi — wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Teilweise lebhafte Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stochod, sowie westlich und südwestlich von Luck.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Englische Postbeamte fordern Gehaltserhöhung

Zürich, 18. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Hunderttausend englische Postbeamte haben um eine sofortige erhebliche Gehaltserhöhung nachgesucht, da sie von dem gegenwärtigen Gehalt nicht leben könnten. Das Gesuch stellt fest, daß der notdürftigste Lebensunterhalt in England seit Kriegsbeginn um 62 Prozent gestiegen ist.

Wühlarbeit

Eine Polizeibehörde irgend einer Stadt hat vor nicht langer Zeit in öffentlicher Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß sich in Deutschland Geheimgesellschaften gebildet hätten, die darauf ausgingen, Unzufriedenheit und gegenseitiges Mißtrauen in der Bevölkerung anzustiften, aus denen dann letzlich Unruhen entstehen sollen.

Schreiber dieses erhielt nun einen auf der Schreibmaschine vervielfältigten Brief mit dem Poststempel Cöln, welcher unwillkürlich den Eindruck eines Rundschreibens erweckt. Der Brief an sich trägt weder Ort noch Zeitangabe und ist mit dem Namen „Bürger“ unterschrieben.

Sein Inhalt ist ein so grober ungezogener Angriff auf den gesamten Bauernstand, daß er wohl das stärkste, was darin bisher geleistet worden ist, in den Schatten stellt. Dummheit und Unwissenheit paaren sich mit dem widerlichen Instinkt des Hasses und der Verleumdung.

Aus Reinlichkeitsgründen möchte man ein solches Geschreibsel am liebsten sofort den Weg alles Papieres gehen lassen. — Die gegenwärtigen seltsamen und harten Zeiten, die allzusehr Herzen und Ohren für Verdächtigungen und Verleumdungen bereit machen, erfordern es, daß man erwähntes Pamphlet nach der Anweisung des „Alten Fritz“ niedriger hängt.

Es sei demzufolge hier auszugsweise und mit einigen Randglossen versehen wiedergegeben.

Nachdem ausgeführt worden ist, daß das anscheinend geordnete Leben in Deutschland, das rege Leben auf den Eisenbahnen und in den Lokalen der Großstädte keinen Schluß darauf zulasse, daß alles bei und am besten bestellt sei, heißt es weiter:

„Das ist aber eine optische Täuschung; nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, nämlich die Agrarier und Kriegslieferanten, haben Ursache, mit den bestehenden Zuständen zufrieden zu sein. — In England sind die Lebensmittelpreise um 70—80 Prozent gestiegen, das sind aber goldene Zustände gegen uns. Fleisch, Butter, Käse, Eier sind um 300—400 Prozent teurer geworden, wenn es den lieben Landwirten überhaupt paßt, etwas davon auf den Markt zu bringen. Fische sind 500—1000 Prozent im Preise gestiegen.“ (Das ist auch wohl der Bauern Schuld. Der Verfasser.)

„Jahrzehnte hat die konsumierende Bevölkerung Deutschlands den Agrariern in den durch die Zölle erheblich verteuerten Lebensmittelpreisen einen Tribut zahlen müssen, der in die Milliarden geht. Die jetzige Teuerung ist nun im Kriege der Dank dafür.“

(Der gewiß unverdächtige Pfarrer Naumann schrieb kurz nach Ausbruch des Krieges in seiner „Hilfe“: Man müsse nun doch anerkennen, daß die Schutzzölle, die er stets bekämpft habe, es seien, die die Landwirtschaft gesund erhalten hätten und jetzt eine Ernährung aus eigenem Lande ermöglichten. Man könne sich jetzt sogar mit dem Antrag Kanitz befreunden. Der Verfasser.)

„Die landwirtschaftliche Bevölkerung Deutschlands, vom kleinsten Bauer und Gemüsezüchter bis zum Großgrundbesitzer, hat, entweder mit direkter Unterstützung der Regierung — wie die gleich nach Ausbruch des Krieges für das schon vorhandene Getreide und Hafer festgesetzten hohen Preise beweisen — oder unter stillschweigender Duldung der Regierung die Preise aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse langsam aber sicher auf eine Höhe getrieben, die es nicht allein den unbemittelten Angehörigen unserer im Felde stehenden Krieger, sondern dem größten Teil der Bevölkerung überhaupt unmöglich macht, sich den Genuß von Fleisch, Fett, Eiern, Butter, Käse, Gemüse zu verschaffen. — Wo bleiben aber diese Sachen, muß man sich fragen? Deutschland hat ja 1915 eine schlechte Ernte gehabt, aber wenn auch 20 Prozent weniger produziert worden ist, wo sind die übrigen 80 Prozent geblieben, da doch die städtische Bevölkerung fast nichts davon bekommen hat? Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat eben durch die erzielten hohen Wucherpreise so enorme Gewinne eingesteckt (was durch die riesigen Zunahmen der Sparkasseneinlagen in den ländlichen Bezirken schlagend bewiesen wird), daß sie unter völliger Außerachtlassung der Notlage in der konsumierenden Bevölkerung, den Zeitpunkt für geeignet hält, selbst besser zu leben wie früher, d. h. mehr Fleisch, Fett, Eier usw. zu verzehren wie im Frieden. Es ist kein Märchen, sondern eine nicht mehr wegzuleugnende Tatsache, daß man auf dem Lande, entsprechend dem größeren Verzehr, ungeheure Mengen an Fleisch- und Fettdauerwaren aufgestapelt hat. — Die Regierung hat auch anscheinend eine höllische Angst davor, daß es öffentlich bekannt wird, wie groß die aufgestapelten Vorräte auf dem Lande sind und hat deshalb die Bestandsaufnahme auf anfangs September verschoben, wohl in der Hoffnung, daß die Bauern dann den größten Teil aufgezehrt haben, was ja auch keine falsche Spekulation sein wird, denn die Bauern können es sich ja leisten gut zu leben.

Diese Ausführungen zeigen neben plumper Dummheit eine solch niedrige Gesinnung, daß man nur fordern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0001
DFG

kann: Heraus mit diesen Verleumder, damit er seine hohen Verdächtigungen einer Volkshälfte beweise; und kann er dies nicht, dann treffe ihn, nach dem angewandten Beispiel mehrerer Oberkommandos, die Strafe, die Verleumder verdienen. Daß die erhöhten Einlagen in ländlichen Sparkassen zum allergrößten Teil aus dem Erlös von Notverkäufen oder militärischen Requirierungen von Pferden und dergl. stammen, die in geordneten Zeiten wieder zur Ergänzung der Wirtschaft benutzt werden, müssen, dürfte männiglich bekannt sein.

Nachdem weiter darauf hingewiesen wird, daß eine Bestandsaufnahme von Fleisch usw. in dem hessischen Kreise Lauterbach einen Vorrat von 3600 Zentnern bei Bauern ergeben hat, ohne zu sagen, auf wieviel Personen bezw. Familien sich dieser Vorrat verteilt, heißt es weiter:

„Jedenfalls ist durch die fast totale Zurückhaltung von Fleisch und Fett für eigenen Verzehr der Erzeuger erst die Knappheit und dadurch der infame Wucher hervorgerufen worden.

Da die Regierung die Preissteigerungen für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse geduldet und meist sogar durch nachträgliche Festsetzung der aufs höchste getriebenen Preise als Höchstpreise sanktioniert hat, so konnte sie kein Veto einlegen, als sogusagen alle dem von der Landwirtschaft gegebenen Beispiel folgten. — Kein Stand will mehr vor dem anderen (im Wuchern) zurückbleiben, und die Landwirtschaft im trauten Verein mit der Industrie, namentlich die Eisen-, Stahl- und Großindustrie wetteifern, wer die höchsten Rekordpreise erzielt."

(Diese Gedanken sind anscheinend dem „Berliner Tageblatt" entnommen, sie machen Schule. Der Verfasser.)

„Die Regierung, die ganz im Schlepptau der Konservativen ist (hört! hört!), muß beide Augen bei der Preiserhöhung für andere Produkte zudrücken. So ist es gekommen, daß wir amtlich konzessionierte Wucherpreise haben. — Es ist eine nur zu traurige Wirklichkeit, daß Millionen deutscher Frauen und Kinder sich schon seit vielen Monaten nicht allein kein Stückchen Fleisch, Butter oder Eier gönnen können, sondern tagtäglich schweren Hunger leiden, weil ihnen selbst das billigste Nahrungsmittel, die Kartoffel, durch die Habgier der Erzeuger vorenthalten worden ist. — 50 Millionen Tonnen Kartoffeln sind im Jahre 1915 geerntet worden, ein Drittel davon hätte genügt, um die armen Menschen wenigstens vor dem ärgsten Hunger zu schützen, aber der im Herbst 1915 zu erzielende Preis war den Herren Landwirten nicht hoch genug. Lieber die Kartoffeln verfaulen lassen als billig verkaufen, scheint die Parole der deutschen Landwirtschaft gewesen zu sein."

In diesem Tone geht es weiter. Nachdem ausgeführt wird, daß durch die Unterbindung der überseeischen Zufuhr der Landwirtschaft diese Konkurrenz vom Halse geschafft sei, heißt es:

„Auch die Regierung sorgt ja väterlich dafür, daß ihr im Lande keine neue Konkurrenz erwächst; in den Städten sind viele Hausfrauen auf die Idee gekommen, die Milch zu entrahmen und selbst Butter zu machen. Man sollte nun meinen, jede Hausfrau könnte mit der von ihr erstandenen Milch machen, was sie will; aber die Regierung denkt anders. Der Verkauf von Haushalt-Buttermaschinen ist verboten worden, und die Gefahr, daß die im Haushalt erzeugte Butter der auf dem Lande Konkurrenz machen könnte, ist damit glücklich beseitigt.

Da der deutsche Bauer im Kriege so glänzende Geschäfte macht, daß er nicht mehr weiß, was er mit dem so leicht verdienten Heidengeld machen soll —, denn Kriegsanleihe zu zeichnen, dazu ist er zu ängstlich —, warum soll er nicht einmal gut leben und sich an Fleisch, Eiern usw. bene tun, wo er doch in früheren mageren Jahren aus Geiz sich den Genuß dieser guten Sachen oft versagt hat; jetzt kann er sich ja Gott sei Dank leisten, gut zu leben.

So sind die Argumente der biederen deutschen Bauern, und wer sie darin stören will, gut und reichlich zu essen, drastisch ausgedrückt, sich zu mästen, und auf die bisherigen hohen Gewinne zu verzichten, ist ihr Feind.

England kann sich in der Tat für seine Aushungerungspläne keine besseren Verbündeten wünschen, als es unsere Agrarier in ihrer Gesamtheit bis heute gewesen sind und aller menschlichen Voraussicht nach während der ganzen Kriegsdauer sein werden. Mit genau demselben Gleichmut, womit der Kapitän des „King Stephen" unsere schiffbrüchigen Zeppelin-Helden dem Schicksal überließ, lassen unsere Agrarier die größere Hälfte der deutschen Bevölkerung darben und hungern. So sieht die Liebe und Treue der Agrarier in Wirklichkeit aus, und so verstehen die Herren vom Bunde der Landwirte und sonstige Bauernvereine: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern".

Der einsichtigere Teil der Landwirtschaft sieht schon jetzt mit Grausen, was nach dem Kriege kommen wird: mindestens zwei Drittel der ganzen Bevölkerung können im Frieden nur noch einen Wunsch und Willen haben, nämlich den, es der Landwirtschaft heimzuzahlen, was sie im Kriege durch ihre Schuld hat leiden müssen."

Mit einem Hinweis auf die Zensur, welche es unmöglich mache, diese Gedanken schon heute öffentlich zu vertreten, schließt der Brief. Ist je im deutschen Volk eine infamere und schamlosere Aufhebung der Stände untereinander geschehen und diese darf beileibe nicht zu harmlos eingeschätzt werden. Der Materialismus, der unser Volk seit Jahren beherrscht und unter der Bevölkerung der Städte die zahlreichsten Anhänger fand, hat einen Egoismus erzogen, der blind gegen Wahrheit und Wirklichkeit ist, und bei der Beschränkung persönlichen Lebens, die der Krieg mit sich gebracht hat, Verleumdungen obiger Art, ein allzu williges Ohr leiht.

Es würde nutzlos sein, an dieser Stelle die Grundlosigkeit der Verdächtigungen zu belegen und zu beweisen. Dies muß amtlich geschehen und muß deshalb die Regierung tun, wenn es überhaupt helfen soll. Zu einer solch wüsten Art der Volksverhetzung schweigen, würde aber heißen, eine schlimme Gefahr, die unserem Volk droht, sich im Stillen zum Sturm entwickeln lassen, dem, wenn er ausbricht, die ordnenden Kräfte nicht mehr gewachsen sind.

Präsident v. Batocki tritt vom Posten des Oberpräsidenten von Ostpreußen zurück

Dem Vernehmen nach bestätigt sich die bereits von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki von seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen zurücktreten werde, um sich ausschließlich den großen Aufgaben seiner Reichsstelle widmen zu können. Als Nachfolger Batockis ist der Landeshauptmann von Berg in Königsberg in Aussicht genommen.

Deutschland und Italien

Bern, 19. Juli. Das „Berner Intelligenzblatt" bespricht die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und meint, Italien habe unter dem Drucke Englands zur Beschneidung der den deutschen Untertanen aus dem Abkommen zustehenden Rechte schreiten müssen. Am 30. April 1916 habe es durch das Verbot von Zahlungen an deutsche Untertanen den Vertrag in seinen wesentlichen Punkten gebrochen. Nun Deutschland Vergeltungsmaßregeln vorbereite, forderten italienische Blätter ihrerseits Vergeltungsmaßregeln, nicht ohne zu betonen, daß Italien seinen Verpflichtungen loyal nachgekommen sei. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung veranlasse „Giornale d'Italia" offenbar, offiziös bekanntzugeben, daß der italienisch-deutsche Handelsvertrag seit geraumer Zeit gekündigt sei und seine Giltigkeit verloren habe, um so der italienischen Regierung den Rücken zu decken, falls es sich erweisen sollte, daß nicht Deutschland, sondern Italien zuerst das Abkommen verletzt habe. Die von der französischen Presse erwartete Kriegserklärung Italiens an Deutschland findet in der italienischen Presse nicht den gewünschten Widerhall.

Zur Einstellung der deutschen Rentenzahlung an Italiener

Eine schweizerische Richtigstellung

Bern, 18. Juli. „Bund" schreibt: Die italienische Presse berichtet auf Grund einer Meldung der „Agenzia Stefani", das deutsche Auswärtige Amt habe die italienische Regierung amtlich durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrates benachrichtigt, daß die Auszahlung der Renten, die an italienische Bürger geschuldet werden, eingestellt sei. Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Der schweizerische Bundesrat hat vom deutschen Auswärtigen Amt keinerlei Mitteilungen in dieser Sache erhalten und konnte daher auch keine weitergeben. Wohl aber hatte der Bundesrat erfahren, daß die Deutsche Bank Renten nicht mehr ausbezahle, und hat davon Italien Mitteilung gemacht, da er mit der Wahrung der italienischen Interessen in Deutschland, wie der deutschen Interessen in Italien betraut ist.

Der englische Wirtschaftskrieg nach dem Kriege

London, 19. Juli. Asquith hat eine Kommission eingesetzt, welche die auf dem Gebiete des Handels und der Industrie zu befolgende Politik, die nach dem Kriege angewandt werden soll, im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten sowie in Bezug auf folgende Fragen zu beraten hat: 1. Schritte, um die Industrien zu erhalten und einzurichten, die für die Sicherheit der Entente wesentlich sind; 2. Maßnahmen zur Wiedergewinnung des heimischen und ausländischen Handels soweit er während des Krieges verloren gegangen ist, und die Sicherung neuer Märkte; 3. Mittel für die Entwicklung der Hilfsquellen des Reiches und Vorkehrungen dagegen, daß die Hilfe für die Versorgung innerhalb des Landes unter ausländische Kontrolle fallen.

Kopenhagen, 18. Juli. Die „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Der Reichskontrolleur Pokrowsky, der von der Pariser Wirtschaftskonferenz nach Petersburg zurückgekehrt ist, erklärte, das Ziel der Konferenz sei gewesen, Maßnahmen zum Schutze der nationalen Arbeit zu beschließen, nicht, wie behauptet werde, um Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Pokrowsky wandte sich weiter nachdrücklich gegen die Behauptung, die Konferenz habe den Zweck gehabt, den Krieg nach dem Kriege vorzubereiten und erklärte schließlich, die Wirtschafts-Entente sei auf vollkommene wirtschaftliche Freiheit jedes einzelnen beteiligten Landes gegründet.

Nachwirkungen unseres Sieges vor dem Skagerrak

Einem Berichte aus Amerika, der sich mit den englischen Marineverhältnissen beschäftigt, entnehmen wir folgende recht bezeichnende Feststellungen. Es heißt dort unter anderem:

„Im Zusammenhang mit unserem Siege vor dem Skagerrak sind folgende Angaben von großem Interesse:

„Zweienglische Kreuzer, die für Truppentransportdienst in Halifax lagen, sind am 2. Juni nach England zurückbeordert worden.

Die in New York einlaufenden Schiffe von England haben fast alle reduzierte Mannschaft."

„Man erinnert sich, daß die nach der Schlacht vor dem Skagerrak durch die Presse aller Länder gehende Nachricht, England habe infolge von Mannschaftsmangel alle Kriegsschiffe auf den mittelländischen, indischen und amerikanischen Stationen heimbeordert von der englischen Admiralität auf das energischste bestritten wurde. Obige Angaben illustrieren die Glaubwürdigkeit des englischen Dementis.

Weiter heißt es in dem Bericht:

„In Liverpool und Glasgow sind Frauen auf Werften als Arbeiter im Dienste" und

„In London war am 3. Juni große Revolteborden Gebäuden der Admiralität. Die Werftpfiffen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sind nur teilweise ausgegeben worden. Am Abend der Bekanntmachungen von der Seeschlacht war London vollkommen still. Theater und Feste wurden abgesagt. Am Strand wurde ein Mann verhaftet, der die Marineflagge mit Trauerflor umwunden auf der Straße trug."

Demnach hat die Schlacht vor dem Skagerrak recht eigenartige Wirkungen gezeitigt, wie man sie als Folgen eines zweiten Trafalgars, des ruhmreichen „englischen Seesieges bei Jütland" eigentlich nicht erwartet hätte.

Der erbitterte Kampf um Ovilliers

Genf, 19. Juli. Ueber die Kämpfe um das Dorf Ovilliers—La Boiselle, dessen endgültigen Besitz sich die Engländer nach zehntägigen Anstrengungen nunmehr zuschreiben, berichte die heutige „Havas"-Note, daß sich das Ringen um die Stellung während dieser zehn Tage in größter Erbitterung, Mann gegen Mann, abspielte. Durch das englische Vorrücken vom 14. Juli blieb das Dorf als Vorsprung in der englischen Linie und war so von allen Seiten dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Seine Lage war völlig unhaltbar. Trotzdem habe die deutsche Besatzung einen erbitterten Widerstand geleistet, der das aufrichtige, bewundernde Lob der Sieger verdiene, deren Erfolg durch so große überwundene Schwierigkeiten nur in ein um so günstigeres Licht rücke. Nach dem „Petit Parisien" ist Ovilliers selbst, entgegen den Behauptungen anderer französischer Blätter gar nicht in englischen Händen, sondern lediglich der La Boiselle genannte Teil des Dorfes.

Der Ministerrat im russischen Hauptquartier

Kopenhagen, 18. Juli. Die Reise des russischen Ministerpräsidenten Stürmer mit allen anwesenden Ministern ins Kaiserliche Hauptquartier wird in allen politischen Kreisen die größte Bedeutung zugeschrieben. Viele halten die Beratungen des Ministerrats, die jetzt unter dem Vorsitz des Zaren an der Front abgehalten werden, für die wichtigsten, die seit dem Beginn des Krieges abgehalten wurden. Eine große Anzahl von Fragen höchster Bedeutung kamen zur Verhandlung, von deren Entscheidungen durch die Minister die Aussichten des Friedens in wesentlichem Maße abhinge. Jedenfalls stehe fest, daß die Möglichkeit eines Friedensschlusses in den Beratungen einen großen Raum einnähme. Der militärischen sowie der schwierigen finanziellen Lage des Reiches sei mehr als die Hälfte der Beratungen eingeräumt worden. Der Generalstabschef Alexejew habe ausführlich die gegenwärtige militärische Lage geschildert. Große Aufmerksamkeit wurde auch der Versorgung des Landes mit genügenden Lebensmitteln zugewandt. Stürmer kämpfe hier mit seinem ganzen Einfluß dafür, daß die Regelung dieser wichtigen Angelegenheit auch weiter in den Händen der Regierung verbleibe. Zu diesem Zwecke seien auf seinen Vorschlag Maßnahmen getroffen worden, die dafür berechnet seien, die bürgerlichen Ausschüsse, deren Macht infolge ihrer nützlichen Tätigkeit auf diesem Gebiet sichtlich wachse und immer fühlbarer werde, für immer auszuschalten. Stürmer hat auch durchgesetzt, daß die Ernährungsmittelfrage, die bisher in der Hauptsache zu dem Tätigkeitsbereich des Landwirtschaftsministers gehörte, zukünftig dem Ministerium des Innern und damit ihm persönlich unterstellt wird.

Ein neuer Ministerwechsel in Sicht?

Von der schweizerischen Grenze, 18. Juli. Nach einer Petersburger Meldung des schweizerischen Preß-Telegraphen-Büros erfährt die „Rußkija Wiedomosti", daß bei dem Kronrat im Hauptquartier auch die Frage der Zusammensetzung des Ministeriums aufgerollt werden solle. Gegen den Minister für Volksaufklärung (Kultusminister) Grafen Ignatjew werde seit längerer Zeit in reaktionären Kreisen eine heftige Bewegung wegen seiner angeblich zu liberalen Politik den Schulen gegenüber geführt. Der Ackerbauminister Naumow aber werde von den einflußreichen Agrarierkreisen wegen Einführung der Lebensmittelkarte angegriffen. Die bevorstehenden Ministerwechsel sollten den reaktionären Flügel im russischen Ministerium noch verstärken. [Die in Moskau erscheinenden „Rußkija Wiedomosti" (Russische Nachrichten), anerkanntermaßen die gediegenste russische Zeitung, die ihre Leser und Mitarbeiter hauptsächlich in akademischen Kreisen findet, ist liberal und hat aus diesem Grunde im allgemeinen keine enge Fühlung mit leitenden politischen Kreisen.]

Die Abgeordneten der britischen Kolonien bei Poincaré

Paris, 18. Juli. (Meldung der „Agence Havas".) Präsident Poincaré empfing heute im Elysée eine Abordnung von Parlamentariern der britischen Kolonien und Dominions. In seiner Bewillkommnungsrede sagte er: Franzosen und Engländer gehen zusammen nicht nur dem Siege des Rechts und der Freiheit, sondern einer Zukunft enger Vereinigung und fruchtbaren Zusammenarbeitens entgegen. Weiter erklärte der Präsident, der Abstand zwischen den beiden im Denken und Fühlen unlöslich verbundenen Völkern verschwinde.

Bei einem Frühstück am Quai d'Orsay zu Ehren derselben Abordnung sprach Ministerpräsident Briand den Dominions und Kolonien, die nach allen Kriegsfronten im Osten und Westen so viele tapfere Soldaten geschickt hätten, um ihr Blut für die Befreiung der Welt zu geben, den Dank Frankreichs aus.

Bern, 18. Juli. Der „Bund" schreibt anläßlich der gestrigen Ankunft französischer Kriegsgefangener u. a.: Es muß übrigens bemerkt werden, daß man diese Franzosen über ihre Behandlung in Deutschland wenig oder gar nicht klagen hört; auch müßte das gute, frische und saubere Aussehen dieser Kriegsgefangenen angenehm überraschen, besonders wenn man die lange Dauer ihrer Gefangenschaft in Betracht zieht.

Besuch skandinavischer Sozialisten in Deutschland

Berlin, 18. Juli. Eine Anzahl skandinavischer sozialistischer Politiker ist am 16. d. Mts. in Deutschland angekommen, um auf Einladung einiger hiesiger Sozialdemokraten aus Partei- und Gewerkschaftskreisen die Verhältnisse in Deutschland aus eigener Anschauung kennen zu lernen. An der Reise beteiligen sich die Reichstagsabgeordneten A. C. Lindblad, Nils Persson und Harald Hallén aus Schweden, Reichstagsabgeordneter Sigwald Olsen, C. F. Madsen, Vorsitzender der dänischen Gewerkschaftszentrale und J. A. Hansen, Vorsitzender des dänischen Maschinenbauerverbandes, aus Dänemark. Die Herren besichtigen zunächst Wohlfahrtseinrichtungen der Berliner Arbeiterschaft, studieren die Kriegsfürsorge und begeben sich dann nach Belgien und an die Front.

Versenkt

Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der englische Dampfer „Wiltonhall" (3387 Tonnen) versenkt worden.

Nyborg (Fünen), 19. Juli. (Rigausches Bureau) Der schwedische Dampfer „Onsala" landete heute die Besatzung des schwedischen Schoners „Bertha" und des niederländischen Eisenschiffes „Benula", die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind.

Kopenhagen, 19. Juli. (Rigausches Bureau() Zwei dänische Dampfer, mit Papiermasse von Schweden nach Frankreichs unterwegs, sind heute von deutschen Wachtschiffen südlich von Drogden aufgebracht und nach Swinemünde gebracht worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Offizier-Stellvertreter Güther Herbig aus Jechaburg bei Sondershausen und Regierungslandmesser Krell aus Meiningen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Wehrmann Hermann Pannicke, Unteroffizier Franz Alex, beide aus Wittenberg, Ersatzreservist Paul Lehmann aus Dixförda, Gefreiter Emil Prochwitz aus Kazdorf, Gefreiter Ewald Düring aus Herzberg (Elster), Gefreiter Mühlenbesitzer Richard Schumann aus Buckau, Musketier Karl Zier aus Beyern, Kanonier Wilhelm Müller aus Friedrichsluga, Unteroffizier Max Höhne aus Hohenbucko, Musketier Richard Mahlow aus Kirchhein, Gefreiter Fritz Koch aus Dobrilugk, Pionier Ernst Wagner aus Bockwitz, Unteroffizier Bruno Knisse aus Zinsdorf, Obermatrose Hermann Fischer aus Beiersdorf, Gefreiter Paul Janowsky aus Dautzschen, Kriegsfreiwilliger Gefreiter Paul Arndt aus Hemsendorf, Ersatzreservist Franz Klessen und Wehrmann Otto Bäricke aus Ziesar, Gefreiter Gustav Simm, Offizierstellvertreter Paul Fiedler und Gefreiter Walter Sempke aus Loburg, Gefreiter Walter Naue aus Hohenwartha, Gefreiter Hugo Ferchland aus Genthisch, Kriegsfreiwilliger Willi Lücke aus Heinrichsberg, Unteroffizier Paul Strohbusch und Landwehrmann Paul Bölke aus Gladau, Kraftwagenführer Paul Schulze aus Dretzel, Gefreiter Adolf Abt aus Biederitz, Vizefeldwebel Fritz Müller aus Pretzien, Unteroffizier Warminsky, Meldefahrer Gefreiter Erich Buchschatz, Feldwebelleutnant Grunert (erhielt außerdem das Oldenburgische Friedrich August-Kreuz 2. Klasse und Unteroffizier Rudolf Dietz aus Burg b. Magdeburg, Gefreiter Friedrich Welz aus Wimmelburg und Gefreiter Oskar Molde aus Querfurt.

*

— **Gotha**, 18. Juli. (Der Herzog) von Sachsen-Koburg-Gotha ist ins Feld gereist. Er will seinen Geburtstag am Donnerstag inmitten seines Regiments verleben.

\# **Belgern**, 18. Juli. (Sammlung.) Die hier von den jungen Mädchen veranstaltete Haussammlung zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat 204,85 Mark ergeben. — In Mühlberg hat die Sammlung 847,40 Mark, in Dahlen 502,61 Mark erbracht.

— **Könnern**, 18. Juli. (Kriegsfeierstunden.) Zu tief ergreifenden, innerlich erhebenden Kriegsfeierstunden gestalteten sich für die zahlreichen Teilnehmer das Kirchenkonzert des letzten Sonntags und die sich anschließende Abendunterhaltung im „Goldenen Ring", auf der musikalische Darbietungen mit zahlreichen Vorträgen wechselten. Vorzügliche Tonstücke religiöser und patriotischer Natur, dichterische Schöpfungen unserer Tage nahmen Ohr und Herz der Hörer gefangen. Daran reihten sich packende Ausführungen über Gegenwartsfragen und -Aufgaben, vornehmlich über Wesen und Aufgaben des deutschen Patriotismus, der recht verstanden, nicht in unfruchtbarer Ergriffenheit des Gefühls sich erschöpfe, vielmehr zu opferfreudiger Erfüllung höchster sittlicher Forderungen aufruft und nicht zuletzt auch jedem eizelnen die heilige Verpflichtung weitestgehender, liebevoller Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten in Herz und Gewissen schreiben will. Ihnen, die durch den Krieg hart mitgenommen sind, die durch Verstümmelung ihrer Gliedmaßen gezwungen sind, den alten Beruf aufzugeben. und einem neuen sich zuzuwenden, galt auch in erster Linie die von dem rührigen Herrn Lehrer Recke-Halle, der selbst in der Kriegsbeschädigtenfürsorgeschule in Halle tätig ist, ins Werk gesetzte Veranstaltung des Tages. Zugleich aber gab der Abend ein vorbildliches Beispiel ab für die Pflege einer Gemüt und Geist bildenden Geselligkeit durch edle, alles Seichte, Laxe und Frivole meidende Unterhaltung auf Volksabenden, deren Aufgabe es sein wird, unserm deutschen Volke, das in der Tiefe seines Wesens durch den Krieg gehoben und geläutert ist und das sich für oberflächliche, nichtssagende Tingeltangeldudelei. für zu gut halten soll, diesen inneren geistigen Gewinn auch für die Zeit nach dem Kriege zu erhalten und durch sorgfältige Pflege sittlich religiösen Lebens immer mehr zu vertiefen und zu verinnerlichen. Möchten dahingehende Bestrebungen allerorts auf einen recht fruchtbaren Boden fallen!

Des Kaisers Dank

Z **Wittenberg**, 19. Juli.

Auf die Huldigungsdepesche, die anläßlich der Einweihung des Erweiterungsbaues der Lutherhalle an Se. Majestät den Kaiser abgesandt wurde, ist folgendes Antworttelegramm eingetroffen:

„Großes Hauptquartier, 18. Juli. Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem Kuratorium der dortigen Lutherhalle für die Meldung von der Vollendung des Museums und der Festversammlung für das Treugelübde und die freundlichen Segenswünsche herzlich danken. Auf allerhöchsten Befehl.

Der Geheime Kabinettsrat.
von Valentini."

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

\# **Eichenbarleben** (Kreis Wolmirstedt), 18. Juli. (Pfarrer-Versetzung.) Pastor Dr. Glöckner hat letzten Sonntag hier seine Abschiedspredigt gehalten; er soll am 30. d. Mts. in Irxleben als dortiger Pastor und Superintendent des Kirchenkreises Barleben eingeführt werden. Wie verlautet, ist die hiesige Pfarrstelle vom Pfarramt bereits vergeben worden.

\# **Bernburg**, 18. Juli. (Pfarrerversammlung.) Die Geistlichen des Herzogtums Anhalt hielten gestern in Güsten eine sehr zahlreich besuchte Kriegstagung ab. Es standen zwei wichtige Verhandlungsgegenstände zur Beratung. Der erstere betraf den Heeresdienst der Theologen, worüber Pastor Cachandt-Quellendorf den einleitenden Bericht erstattete. Seine Ausführungen liefen darauf hinaus, daß jeder Theologe zunächst sein Einjährigen-Jahr abzudienen habe, worauf besondere Uebungen zur Vorbereitung für die Militärseelsorge abzuleisten seien. Den jüngeren Theologen, die es wünschen, sei der Weg zum Reserveoffizier offenzuhalten; die Verwendung im Sanitätsdienste müsse aufhören. Die hierüber aufgestellten Leitsätze fanden die Zustimmung der Versammlung, wenn man sich auch der Einsicht nicht verschließt, daß gegenwärtig nicht an eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen zu denken sei. Sodann sprach Landtagsabgeordneter Pastor Baumecker-Leopoldshall über die Kriegerheimstätten-Bewegung, worauf die Versammlung folgende Entschließung faßte: „Die Jahresversammlung des Pfarrervereins erklärt sich prinzipiell damit einverstanden, daß bei vorkommendem Bedarf auch die Pfarr- und Kirchenäcker für Kriegerheimstätten bereit gestellt werden. Diesbezügliche Anträge sind in jedem Einzelfalle an das Herzogliche Konsistorium vom Gemeindekirchenrat zu stellen."

— **Wettin**, 18. Juli. (Die diamantene Hochzeit) feierte hier das Chr. Richtersche Ehepaar.

W. **Rudolstadt**, 18. Juli. (Der Fürst hat anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Landwirtschaftlichen Zentralvereins der Oberherrschaft) des Fürstentums unter anderem folgende Auszeichnungen verliehen: Den Titel Amtmann: dem Vorsitzenden des Zentralvereins Landwirt Libian Arnold in Singern und dem 1. Stellvertreter des Vorsitzenden Landwirt Berthold Kirsten in [illegible] dem Eichenbruch 1914/15 zum fürstlichen Ehrenkreuz 3. Klasse dem zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden Pfarrer John Müller in Eichfeld; das fürstliche Ehrenkreuz 3. Klasse mit dem Eichenbruch 1914/15 dem Vorsitzenden des Unterverbandes der Raiffeisenvereine Pfarrer Heinrich Fabig in Döllstedt.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Staßfurt**, 18. Juli. (Zucker zu Einmachezwecken.) Die Stadtverordneten beschlossen, die der Stadt zu Einmachezwecken zur Verfügung gestellten 500 Zentner Zucker wie folgt zu verteilen: 200 Zentner an Gartenbesitzer oder Prächter, von denen sich 600 mit einer Kopfzahl von 2400 gemeldet hatten, und 300 Zentner an die übrige 13 650 Köpfe zählende Bevölkerung mit je 2 Pfund pro Kopf.

\+ **Stößen**, 18. Juli. (Keine Kriegsküche.) Von der Einrichtung einer sog. „Kriegsküche" ist wegen geringer Beteiligung an Abnehmern von Speisen Abstand genommen worden.

tzk. **Meiningen**, 18. Juli. (Der Fleischverkauf.) Das Staatsministerium zu Meiningen hat Dienstags und Freitags den Verkauf von Fleisch- und Fleischwaren in den Läden und offenen Verkaufsstellen an Verbraucher gestattet. Die gleiche Anordnung hat auch das Staatsministerium zu Koburg erlassen. Für Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen bleiben die fleischlosen Tage nach Maßgabe der Bundesratsverordnung bestehen.

Altenburg, 18. Juli. (Durch die freiwillige Liebestätigkeit) sind in unserer Stadt über 170 000 Mark eingekommen. Gegen 4000 Familien konnten dadurch Unterstützung erhalten. Zur Speisung Bedürftiger sind hier 5 Kriegsküchen errichtet worden, die täglich für 2500 Personen Mittagessen bereiten. Eine weitere Kriegsküche ist in Aussicht genommen worden. Städtischerseits soll auch eine Schweinemästerei, eine Gänse-Mastanstalt sowie eine Kaninchen- und Hühnerzüchterei eingerichtet werden.

\+ **Von der Wethau**, 18. Juli. (Die Hartobstnutzung) an der Chaussee von Wethau bis zur Herrenmühle bei Wettaburg wurde für 10947 Mark vergeben. Im vorigen Jahre betrug der Pachtpreis etwas über 2000 Mark.

— **Kindelbrück**, 18. Juli. (Das Obst bleibt den Einwohnern.) Die Stadtverordneten beschlossen, die Pächter der städtischen Obstanlagen zu verpflichten, an die hiesigen Einwohner gegen vom Magistrat ausgestellte Bezugsscheine Pflaumen zum Muskochen und Aepfel zum Wirtschaftsbedarf abzugeben. Der Preis für Pflaumen wurde auf 4 Mark für den Zentner, der Preis für gute Wirtschaftsäpfel auf 6 Mark festgesetzt. Als Ergebnis der Obstverpachtung wurden 10 445 Mark gelöst gegen 4775 Mark im Vorjahre.

\# **Aken**, 18. Juli. (Ernte.) Bei der Verpachtung der städtischen Kirschen sind in diesem Jahre etwa 1600 Mark eingekommen. Die Kernobstnutzung hat etwa dieselbe Summe eingebracht. Die Erträge sind etwa dieselben wie im Vorjahr, trotzdem sind die Pachtbeträge etwas niedriger als sonst. Mit dem Roggenschnitt ist hier und in der Umgegend, z. B. in Quellendorf, bei Cöthen und Gnadau, der Anfang gemacht. Der Roggen ist trotz der vorgeschrittenen Zeit keineswegs überreif.

\# **Mühlhausen i. Th.**, 18. Juli. (Städtische Lebensmittelversorgung.) Die Stadtverordneten stimmten, wie schon kurz gemeldet wurde, der Errichtung einer Musküche und einer Obst- und Gemüsedörranlage zu. Die Pflaumen der städtischen Anlagen sollen nach Möglichkeit in kleinen Parzellen verpachtet werden, und die Pächter können dann in der städtischen Musküche ihr Pflaumenmus einkochen. Händler, die als Pächter auftreten, haben die Hälfte der Ernte der Stadt wieder zur Verfügung zu stellen, die diese Pflaumen gleichfalls zu Mus einkochen läßt und dieses dann zum Selbstkostenpreis an die Einwohner abgibt. Die Fleischversorgung wurde gleichfalls besprochen. Die Fleischer wandten sich hauptsächlich dagegen, daß die Stadt auch die Schlachtung des Kleinviehs in eigene Verwaltung übernommen habe und den größten Teil des Rinderblutes zu sog. Kriegswurst verarbeiten lasse, die für 50 Pfennige das Pfund an Minderbemittelte abgegeben wird. Das 800 Morgen große Stadtgut Sambach wurde dem bisherigen Pächter auf 18 Jahre für 12 500 Mark jährlich weiter verpachtet.

Vereinsversammlungen

— **Liebenwerda**, 18. Juli. (Die wirtschaftliche Kreisvertretung) für Liebenwerda hielt am Sonntag im „Weißen Roß" hier eine öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Bormann, Saathain, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der gegenwärtigen schweren Kriegsverhältnisse und ermunterte zu weiterem Durchhalten. Ueber die eingeführte Sommerzeit war man geteilter Meinung, da diese wohl für das Sommerhalbjahr beibehalten werden müsse, aber wie solle es im Winterhalbjahr werden? Für größere Güter liege die neue Zeit nicht günstig, weil viele Stunden zum Trocknen verloren gehen. Die Erschwerung der Hausschlachtungen hätte zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt. Die Schlachtungen müßten aber tunlichst bis zum Oktober verschoben werden, wie Rittergutsbesitzer Günther betonte. Darauf wurde dem Herrn Dr. Freiherr v. Stockhausen, Abteilungsvorsteher an der Landwirtschaftskammer in Halle, das Wort erteilt zu seinem Vortrage: „Aushungerungs- und Ernährungspolitik im 3. Kriegsjahre." Der Herr Referent entledigte sich der zeitgemäßen Aufgabe meisterhaft durch einen mehr denn 1stündigen Vortrag, in welchem die einschlägigen Bundesratsverordnungen und andere Bestimmungen erläutert wurden, die bisherige Handelspolitik habe uns fast unabhängig vom Auslande gemacht, so daß die Absichten unserer Feinde zunichte geworden wären. Die Riesenaufgabe, die der Landwirtschaft durch den Krieg gestellt wäre, sei zur Zufriedenheit erledigt worden. Man müsse sich einmal einen landwirtschaftlichen Betrieb ansehen, um einen Einblick zu bekommen, wie schwer es in gegenwärtiger Zeit sei, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Der lichtvolle Vortrag, der soviel Anregendes bot, wurde von der Versammlung mit großem Interesse verfolgt und mit lebhaftem Danke belohnt. Auch der sich anschließenden ergiebigen Besprechung wurden noch verschiedene Wünsche und Anträge entgegen genommen, worauf die lung geschlossen wurde.

Industrie- und Verkehrsfragen

W. **Koburg**, 18. Juli. (Schließung des amerikanischen Generalkonsulats.) Wie das hiesige amerikanische Generalkonsulat mitteilt, wird auf Anordnung der amerikanischen Regierung in den nächsten Tagen das amerikanische Generalkonsulat in Koburg geschlossen werden. Der Koburger Bezirk umfaßte nahezu das gesamte Thüringen und das nördliche Franken.

× **Aken**, 18. Juli. (Der Schiffahrtsverkehr auf der Elbe.) bietet während der Kriegszeit im wesentlichen immer dasselbe Bild. Täglich verkehren hier gewöhnlich zwei Schleppzüge stromauf- und abwärts, manchmal auch mehr. Nach den mittleren und oberen Plätzen werden Roheisen, Feldspat, Cellulose, Flintstein und Quarz befördert. Von Böhmen aus bringen die Kähne Braunkohlen und rumänisches Getreide. In Zwischenräumen von einigen Tagen treffen Eilkähne hier ein, die meist mit Stückgütern beladen sind. An den Umschlagsplätzen der Mittelelbe wird jetzt Salz verladen, das zum großen Teil nach Böhmen geht und dort in den Fabriken verarbeitet wird. Das Hauptgeschäft für die Schiffahrt besteht im Lagern von Gütern. Das Lagergeschäft ist so, daß es den durch die Stockungen der Schiffahrt eingetretenen Ausfall einigermaßen deckt, natürlich nur für diejenigen, die an Lagerungen beteiligt sind. Eine große Anzahl von Kähnen liegt leer in den Häfen.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

\# **Belgern**, 18. Juli. (Leichenlandung.) Am 11. Juli ist an der Döbeltitzer Fähre eine Frauenleiche gelandet worden. Sie ist etwa 1,65 Meter groß, ungefähr 30 Jahre alt, schwarz bekleidet und trägt an der linken Hand einen Ring.

— **Schwenda**, 18. Juli. (Kleine Ursachen — große Wirkung.) Der noch nicht 16jährige Sohn Arthur des Landwirts Heinrich Lucas hatte sich einen Holzsplitter unter einen Fingernagel gestoßen. Die Verletzung schien anfangs nicht schlimm, aber nach mehreren Tagen stellte sich Wundkrampf und Fieber ein, und am Sonnabend ist der hoffnungsvolle Jüngling gestorben.

Diebstähle und andere Straftaten

\+ **Von der Wethau**, 18. Juli. (Die Feld- und Einbruchsdiebstähle) beginnen sich in unserer Gegend in beängstigender Weise zu mehren. Es wurden solche in Punkewitz, Wetterscheidt, Janisrode usw. mit großer Dreistigkeit ausgeübt.

W. **Gotha**, 18. Juli. (Mordversuch und Selbstmord.) Gestern nachmittag gab der 49 Jahre alte Postaushelfer Seyfarth auf seine Wohnungswirtin, die Witwe Thomas, angeblich weil sie seine Bewerbungen abgeschlagen hatte, zwei Revolverschüsse ab, die die Frau schwer verletzten. Darauf erschoß sich der Mann selbst. Die Verletzte, Mutter von vier Kindern, wurde nach dem Landkrankenhause übergeführt.

W. **Triebes**, 18. Juli. (Zwei Fortbildungsschüler) aus Triebes wurden durch das Amtsgericht in Hohenleuben mit je drei Tagen Gefängnis bedacht, weil sie mit Steinen nach einem Lehrer geworfen hatten.

Verschiedene Nachrichten

\# **Belgern**, 18. Juli. (Feuer.) Gestern morgen gegen ¾4 Uhr wurden die Einwohner unseres Nachbarortes Arzberg durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt: Die Brauereianlagen des Brauereibesitzers Bolter standen in hellen Flammen und sind ein Raub derselben geworden. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer aber auf seinen Herd beschränkt werden.

— **Derenburg**, 18. Juli. (Den Gipfel der Unverfrorenheit) zeigte ein kürzlich hier zugereister russischer Staatsangehöriger. Nachdem er — vorbehaltlich der Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos — gegen ein Wochenlohn von 10 Mk. und freie Station einige Tage bei einem hiesigen Landwirt gearbeitet hatte, erklärte er, nicht länger dafür arbeiten zu wollen. Er verlange 12 Mark, außerdem verbitte er sich Marmelade als Zubrot. Klops, den es kürzlich gegeben, sei nicht als Braten anzusehen! Das Bürschchen wurde von der Polizei dem Gefangenenlager in Altengrabow übergeben.

Personalnachrichten

Verliehen wurde dem Lehrer Dölle in Magdeburg der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mätzold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport i. V.: H. Neißner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Neißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle (Saale).

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die

„Schriftleitung der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)"
zu richten.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0003

Walhalla-Theater
Anfang 8.30 Uhr. 3585
Gustav Bertram a. G. Zum 5. Male:
Sein Schwindelkind
Posse mit Gesang von Willi Walzer.
Texte von Willi Prager. Musik von Rob. Leonard.

Otto Knoll Nachfl.,
Leipzigerstrasse 36.
Noch rechtzeitig habe mich mit 3583
Stoffen als auch **fertiger Konfektion**
reichlich versehen und kann in nur **prima Waren** noch günstiges Angebot machen.
Leichte Sommersachen
in **Lüster** und **Waschstoffen** auch für die korpulentesten Herren in grosser Auswahl am Lager.

Herzliche Einladung
zur
25. Allgemeinen Christlichen Studentenkonferenz
in Wernigerode, Harz, Hotel Monopol,
vom 5.—7. August 1916.
Als Redner haben zugesagt: Prof. D. Schaeder-Kiel (Der Ruf der Zeit); Botschaftsprediger Graf Lüttichau-Konstantinopel (Die neue Türkei); Pfarrer Schrenk-Bethel (Stille und Kraft); Prof. D. Heim-Münster (Krieg und Gewissen); Dr. Niedermeyer-Berlin (Die neue Zeit und wir).
Anmeldungen sind bis spätestens 1. August erbeten an die 25. Allg. Christl. Studentenkonferenz, Berlin C 2, Kl. Museumstraße 5b (bis 4. August: Wernigerode, Harz, Hotel Monopol).
Ausführliches Programm mit Angaben über Freiquartiere und Verpflegung steht zur Verfügung. (3577

Kaufe bei Elkan!
Waren, die bis zum 31. Juli noch erhältlich, bringen wir noch zu vorteilhaften Preisen.
Warengattungen in schöner Auswahl sind in allen
Preislagen noch gut sortiert.
Gleichviel, ob Sie billige, mittlere oder bessere Qualitäten suchen, besuchen Sie uns jetzt unbedingt bei ihren Einkäufen.
H. Elkan, Leipzigerstrasse 87.

• **Dr. Starcke's Sanatorium „Schloss Harth"** •
Bad Berka (Ilm) bei **Weimar** im **Thüringer Wald**
• Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-Kranke. Illustr. Prospekt. •

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. (3301

Gelegenheitskauf!
Wegen Aufgabe meiner Filiale, Alter Markt 1, verkaufe eine Anzahl 3460)
große schwere Speise- u. Schlafzimmer
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
G. Schaible, Möbelfabrik.

Zoo.
Donnerstag, 20. Juli 1916, nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr
Konzert
vom
Stadttheater-Orchester.
Leitung:
Kapellmeister Karl Röhren.
Eintrittspreis
für Erwachsene 40 Pfg., von 7 Uhr ab 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. 4479

Heimatkundliche Streifzüge in die Umgegend von Halle a. S.
Ein Taschen-Wanderbüchlein für Naturfreunde von Emma Schumann.
Preis eleg. brosch. 1.20 M.
Bei der jetzt im Frühjahr erwachenden Ausflugs- und Wanderlust kann dieses Büchlein jedem Naturfreund empfohlen werden. Wem es bei seinen Ausflügen nicht auf die Kilometerzahl der Tagesleistung, sondern auf ein aufmerksames Beobachten der Natur ankommt, dem wird der Inhalt des Buches Antwort auf manche botanische, ornithologische und geologische Frage geben. Bei Schulausflügen wird es sich als gediegenes heimatkundliches Taschenbuch erweisen, das gleichzeitig zur Pflege der Heimat- und Naturliebe beiträgt.
Zu haben in allen Buchhandlungen
sowie im Verlag Otto Thiele, Halle a. S., Leipziger Straße 61/62.

Familien-Nachrichten.

Ihre in aller Stille vollzogene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen
Oberlehrer Dr. E. Scherping,
Leutnant d. Res.
und Frau Hanna geb. Dominicus.
Halle (Saale), 15. Juli 1916.

Statt Karten.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Marine-Oberassistenzarzt **Erich Bode**
Oberarzt einer Korps-Fernsprechabteilung beim Marinekorps
Alice Bode geb. v. Hagen.
Bochum, am 20. Juli 1916. 3579

Friedrichsroda
Dr. v. Lippert-Kohler.
für innere, Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankheiten. Mustergültige Einrichtungen. Unvergl. herrl. Lage.

Nach der behördlich vorgeschriebenen Inventur findet der Verkauf **bis zum 1. August** ohne Bezugsschein statt.
In Betracht kommen: [4473
Herren-Wäsche, Handschuhe, Westen.
Otto Blankenstein,
ob. Leipzigerstr. 71, ob. Steinstr. 36.

Moorbad Düben
MULDE
Bahnl.: Ellenburg-Wittenberg
Herzerg. Gicht, Rheuma, Frauen- u. Nervenleiden, Schlaf durch technisch aufgeschlos. Moorbad. Moor v. l. Antoniti glänz. begutachtet. Modern eingr. Kurmittel f. alle mod. Heilr. Massage. 3 Aerzte. Gesunde Wohnungen. Kurt. mäßiger. Wohlfeil. Krieger: Ermäß. Keine Kurtaxe. Prospekt frei. Tel. 4.

Wer sich über die
Vorgänge im freien Börsenverkehr
eingehend unterrichten will, lese **täglich**
Neue Berliner Börsen-Berichte
Herausgeber: Karl Schlesinger & Co.
Abonnementspreis: M. 15,— pro Quartal.
Expedition: Berlin C., Heiligegeiststr. 49.

Verein für Feuerbestattung
in Halle a. S. u. Umg. E. V.
Durch den Tod des früheren Stadtverordneten Herrn
Rentner August Knabe
haben wir einen Mitbegründer unseres Vereins, ein früheres langjähriges und eifriges Mitglied unseres Vorstandes, einen fördernden Anhänger unserer Bestrebungen verloren.
Sein zielbewusstes Eintreten für unsere Sache sichert ihm bei uns ein stetes Gedenken.
Der Vorstand
4482] i. A. Waldstein, Vorsitzender.

Fruchtkessel
in der früheren Messingform,
Stahl-Emaille
die beste und haltbarste Emaille, in gesundheitlicher Beziehung einwandfrei, **Säurefest**, daher besonders geeignet **zum Einkochen** von **Früchten, Marmeladen** und **Pflaumenmus**, kaufen Sie am billigsten nur direkt bei der [3560
Emaille- und Blechwaren-Industrie
Wilh. Aperdannier, Ahlen i. Westf.
Postfach.

Moderne 3585
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Operetten-Theater: Donnerstag: Das verwunschene Schloß.

Auskunfts- 3558
Büro Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteil. befind. sich **Berlin,** Potsdamerstraße 51.

Stimmen
von **Klavieren** und **Flügeln** wird preiswert und gut besorgt **Große Brauhausstraße 22 II.**

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. 3560 Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Zwei Kaufleute,
etw. vermög., 32 J. alt, suchen die Bekanntschaft zweier Damen zw. ev. spät. Heirat. Kriegswtw. nicht ausgeschl. Bild erw. Angebote unt. Z. 380 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wir haben so viel Trost gefunden in der Liebe und Verehrung, die uns Kollegen, Schüler und Fortbildungsschüler unseres lieben Heimgegangenen, Verwandte, gute Freunde und Bekannte bewiesen haben. Vor allem waren die Worte Gottes, mit denen Herr Pastor Balthasar unsere Herzen stärkte, voll von Trost.
Für alles das danken vielmals und herzlichst
Frau Lehrer Martha Ledermann und Kinder.
Ammendorf, im Juli 1916. (4472

Nach
Bulgarien und der Türkei
dürfen
als **Feldpostpakete**
nur Kartons mit Leinewandüberzug
benutzt werden, die in der
Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung"
Leipzigerstraße 61/62
zum Preise von 40 Pfennig zu haben sind.

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche 4726
Strumpfwaren u. Trikotagen
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

Reiche Auswahl in
Untertaillen, sehr billig.
Kath. Vieweg, Korsett-Geschäft,
Halle a. d. S., Gr. Steinstr. 81.

Die
Schlesische Morgen-Zeitung in Breslau 2
Tauentzienstraße 49
wöchentlich 7 mal erscheinend, empfiehlt sich zur
Aufnahme von Inseraten
die bei der weiten Verbreitung der Zeitung besonders in landwirtschaftlichen Kreisen Mittel- und Niederschlesiens von guter Wirkung sind. So besonders Familienanzeigen, Grundstücks-An- u. Verkäufe u. geschäftl. Kaufsangelegenheiten überhaupt, Anerbieten u. Gesuche v. Hypotheken- u. anderen Geldern, Bankanzeigen, Konzerte und Vergnügungen, wie zu jeder anderen Veröffentlichung.
Die „Schlesische Morgen-Zeitung" ist das offizielle Organ der Deutschkonservativen Partei in der Provinz Schlesien.
Kostenanschläge und Probenummern stehen gratis zu Diensten.
Bei Wiederholungen der Inserate wird Rabatt gewährt.

Flur-Garderoben
ca. 50 Stück empfiehlt
besonders preiswert
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36a und b.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge schwerer Verwundung in einem Feldlazarett am 9. Juli mein innigstgeliebter Mann, unser lieber treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Dr. Otto Meye,
Leutnant d. L. im 8. bayr. Reserve-Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des bayr. Militär-Verdienst-Ordens mit Schwertern,
nach 21 monatlicher Pflichterfüllung.
In tiefstem Schmerz
Frau **Käthe Meye** geb. **Weber**, Roxheim
Rentier **Louis Meye** und **Frau Clara** geb. **Schaaf**
Gastwirt **Albert Meye** (z. Zt. im Felde) und **Frau Emma** geb. **Selle.**
Mötzlich bei Halle a. d. S., den 18. Juli 1916. (3582

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 20. Juli.

Anordnung über die Einführung von Reisebrotmarken

Auf Grund der §§ 47 ff. der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 wird in Ergänzung der Anordnung des Preußischen Landesgetreideamts vom 26. Juni 1916 über den gleichen Gegenstand für den Stadtkreis Halle folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die Ausgabe der Reisebrothefte erfolgt in den zuständigen Brotmarken-Ausgabestellen auf eine Höchstdauer von drei Wochen an Personen, die Halle verlassen, ohne ihren hiesigen Wohnsitz aufzugeben. Reisende, die länger als 3 Wochen verreisen, sowie Personen, die ihren hiesigen Wohnsitz aufgeben, erhalten wie bisher Brotmarken-Abmeldescheine.

Sind bereits Brotmarken für diejenige Woche, in welche der Antritt der Reise fällt, von der Ausgabestelle ausgegeben worden, so sind je 2 Brotmarken für 1 Reisebrotheft zurückzugeben.

§ 2. Die auf der Reise nicht verbrauchten Reisebrothefte bzw. Teilabschnitte der Hefte sind der zuständigen Brotmarken-Ausgabestelle bei der Wiederanmeldung zurückzugeben; die Benutzung der Abschnitte zum Einkauf von Backwaren in der hiesigen Stadt ist verboten.

Nicht zurückgegebene Reisebrothefte bzw. Teilabschnitte werden bei vorzeitiger Rückkehr des Reisenden auf die hiesigen Brotmarken in Anrechnung gebracht.

§ 3. Die Abrisse der von auswärtigen Kommunalverbänden ausgegebenen Reisebrothefte sind von den hiesigen Gewerbetreibenden (Bäckern, Gastwirten u. dgl.) bei der Verabfolgung von Gebäck der Menge entsprechend, auf die sie lauten, anzunehmen. Die gesammelten Abrisse sind unter Angabe der Zahl gebündelt jeden Sonnabend an die Brotmarken-Annahmestelle, Rathausstraße 17, abzuliefern.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung sowie jede mißbräuchliche Verwendung der Reisebrothefte werden auf Grund des § 57 der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Halle a. S., den 18. Juli 1916. Der Magistrat.

Eierverkauf

Der Magistrat gibt bekannt: Vom Donnerstag, den 20. Juli ab kommen wieder Eier zum Verkauf. Die Ware ist auf folgende Geschäfte verteilt worden:

2. Göttinger, Talamstr. 4; H. Doller, Leipzigerstr.; Allgemeiner Konsum-Verein 24 Filialen; G. O. Büsch Leipzigerstraße, G. Tag, Zentorstr. 14; E. Bachmann, Körnerstr. 32; Otto Thümmer, Boeseneristr. 15 d; Möller, Reideburgerstr. 3; H. Luft, Diesdauerstr. 15; M. Landau, Talamstr. 7; F. H. Krause 16 Filialen; Albert Knäusel 8 Filialen; Paul Horlitz 4 Filialen; Beamten-Konsum-Verein 8 Filialen; M. Dudenhöfel, Breitestr. 28; Otto Gottschalk, Gr. Ulrichstr. 32.

In diesen Geschäften müssen alle Eier, auch die nicht von der Zentral-Einkaufsgesellschaft bezogenen, zum vorgeschriebenen Preise von 22 Pfennig für das Stück abgegeben werden. Der Verkauf geschieht gegen Vorzeigung des neuen Lebensmittelscheines. Jeder Haushalt erhält ein Ei mehr als der Zahl der ihm angehörenden Personen entspricht, also Haushalte mit einer Person 2 Eier, mit 2 Personen 3 Eier, mit 3 Personen 4 Eier und so fort.

Der Verkäufer hat der Verordnung des Magistrats vom 28. Juni 1916 gemäß die Verkäufe auf den Lebensmittelschein mit Tinte oder Tintenstift zu vermerken.

Es werden als Käufer die Inhaber der Scheine Nr. 9001 bis 27000 (Gruppe 4—9) zugelassen und die Haushaltungen, welche bei den früheren Verkäufen nicht berücksichtigt werden konnten. Die nicht berücksichtigten Haushalte kommen bei den nächsten Eierverkäufen bestimmt an die Reihe.

Die Beibehaltung der Sommerzeit

Die preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern, für Handel, Unterricht, Landwirtschaft und der Finanzen haben einen gemeinsamen Runderlaß an die Oberpräsidenten über die Frage der dauernden Einführung der Sommerzeit und die Wirkungen der Einrichtung ergehen lassen. Es heißt darin:

„Nachdem die durch Bundesratsverordnung vom 6. April 1916 angeordnete Vorverlegung der Stunden für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 eingetreten ist, wird zu erwägen sein, ob eine gleiche, auf eine bessere Ausnutzung des Tageslichts gerichtete Maßnahme auch für später zu treffen sein wird. Da in erster Reihe die Notwendigkeit, mit den für Beleuchtungszwecke verfügbaren Rohstoffen und Erzeugnissen sparsam umzugehen, zu dieser Anordnung geführt hat, und dieselben Gründe auch für die weitere Dauer des Krieges und für die erste Zeit nach dem Kriege vorliegen werden, so muß von vornherein damit gerechnet werden, daß die sogenannte Sommerzeit sowohl für die ganze Kriegszeit als auch für die Uebergangszeit beibehalten wird. Es wird sich aber fragen, ob nicht darüber hinaus eine solche Einrichtung dauernd geschaffen werden soll und ob nicht zweckmäßig eine andere Zeit, etwa vom 1. April bis 30. September, für die Vorverlegung der Stunden zu wählen sein möchte."

Die Minister ersuchen daher die Oberpräsidenten, sich nach Anhörung aller geeigneten Stellen bis zum 15. November 1916 ausführlich darüber zu äußern, ob die dauernde Vorverlegung der Stunden für die Sommermonate befürwortet wird und für welche Zeit. Insbesondere soll festgestellt werden, welche Erfahrungen die Schulärzte und Lehrer an den Schulkindern in Stadt und Land seit der Einführung der neuen Sommerzeit gemacht haben. Die Handelskammern sollen ferner darüber befragt werden, ob und welche nachteiligen Folgen auf den Gesundheitszustand der männlichen und weiblichen Handlungsgehilfen und Lehrlinge ihnen bekannt geworden sind. Damit die für die Beurteilung dieser Fragen erforderlichen Grundlagen gewonnen werden können, erscheint es den Ministern geboten, daß die Oberpräsidenten alsbald die nötigen Schritte wegen einer eingehenden Beobachtung der Wirkungen der Sommerzeit tun. Insbesondere würde es vom Wert sein, die volkswirtschaftlichen und volkshygienischen Wirkungen abzuschätzen und, soweit möglich, für einzelne größere Betriebe statistisch zu erfassen, auch die Ersparnis an Leuchtstoffen durch Erhebung bei einzelnen größeren kommunalen Gasanstalten und Stromwerken festzustellen.

Die Landwirte an unserer Universität

An der Universität Halle sind im Sommer-Semester 1916 mit Einschluß der nachträglich Immatrikulierten und Hospitanten eingeschrieben 266 Landwirte von Beruf.

Hiervon gehören an: Königreich Preußen: Provinz Sachsen 41, Hannover 20, Westfalen 19, Brandenburg 14, Schlesien 11, Pommern 8, Hessen-Nassau 5, Schleswig-Holstein 5, Posen 4, Ostpreußen 4, Westpreußen 2, Rheinprovinz 1; dem Königreich Sachsen 9, Bayern und Braunschweig je 6, Anhalt und Baden je 5, Hessen und Oldenburg je 3, Hamburg, Lippe, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar je 2, Bremen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Koburg-Gotha, Württemberg je 1, Oesterreich-Ungarn 69, Bulgarien 5, Rumänien 4, Rußland (Deutsch-Russe) 1, Schweiz 1, Amerika 2, Asien 1.

Dem Studium obliegen etwa 15, während die anderen als militär- oder landsturmpflichtig Kriegsdienst leisten.

Städtische Lebensmittelbücher

Da es bereits die verschiedenartigsten Lebensmittelkarten gibt, haben einige Städte eine Zusammenfassung der verschiedenen Karten in ein Einheitsformular herbeigeführt oder sogar Lebensmittelbücher herausgegeben. In Dresden ist zum Beispiel eine Vereinheitlichung der Karten erfolgt für Fett, Butter, Kartoffeln, Teigwaren, Trockengemüse, Seife, Kaffee, Tee und in gewissem Umfange für Eier. Die Karten für Brot, Fleisch, Milch, Grieß und Zucker sind nicht einbezogen. Ein Lebensmittelbuch hat ferner, wie wir einer Zusammenstellung der „Mitteilungen der Zentralstelle des deutschen Städtetages" entnehmen, die Stadt Stuttgart, und zwar für Eier, Teigwaren, Graupen usw. Das Lebensmittelbuch der Stadt Konstanz in Baden enthält feste Monatsverbrauchsperioden. Das Lebensmittelbuch der Stadt Straßburg ist an ein bestimmtes Geschäft gebunden. Die Ausdehnung der Lebensmittelkarte ist bereits in den Formularen der Stadt Erfurt vorgesehen, das eine ganze Anzahl von „Vorbehaltsmarken" enthält. Dies Blankettsystem kommt noch deutlicher zum Ausdruck bei dem in der Stadt Aachen eingeführten Lebensmittelbuch.

Während in den meisten Orten es sich immer um rationierte Waren handelte, hat bekanntlich die Stadt Halle auch solche Waren in die Regelung eingezogen, für welche die Abgabe bestimmter Mengen nicht vorgeschrieben ist, und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck, das Einhamstern zu verhüten.

Die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren

Der Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich erläßt eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt:

Der § 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 findet keine Anwendung auf solche Gewerbetreibende, die außer den Waren, die sie beim Gewerbebetrieb im Umherziehen mit sich führen, kein Warenlager haben.

In das Verzeichnis der Gegenstände nach der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 468), auf welche die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 keine Anwendung finden, sind aufzunehmen:

20 a. Alle Artikel der aus Waschstoff hergestellten Damen-Sommerkonfektion, sofern sie am 6. Juni 1916 fertiggestellt oder zugeschnitten waren.

20 b. Mädchenkleider für das schulpflichtige Alter und Kinderkleider für das Alter bis zu 6 Jahren, sofern deren Kleinhandelspreis für ein Waschkleid 15 Mk., für ein Kleid aus Wolle oder Velvet 25 Mk. übersteigt.

36. Gummimäntel und gummierte Badeartikel. Der Gummiertung steht Ersatzgummi gleich.

Die Frauen im Dienste des Heimsparkassenwesens

In der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse weist Generalsekretär Bussen-Hannover darauf hin, daß die Mitwirkung der Frauen im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen unter Umständen recht wertvoll sein kann. Ganz besonders gilt dieses auch von dem bei vielen Spar- und Darlehnskassen eingeführten Heimsparkassenwesen, dessen Ausgestaltung unbegrenzte Möglichkeiten zuläßt. Bei der Ausbreitung der Heimsparkassen, dieser treuen Freunde und stillen Mahner, können die Frauen in erfolgreichster Weise mitarbeiten. Unter der Berücksichtigung des Umstandes, daß bei manchen Spar- und Darlehnskassen die Heimsparkassen noch nicht zur Einführung gelangt sind, können die Frauen ihren Einfluß dahin geltend machen, daß diese segensreiche Einrichtung, die sich überall glänzend bewährt hat, auch bei diesen eingeführt wird. Es wird ihnen nicht schwer fallen, ihre Männer für die Sache zu gewinnen, die Berufsgenossinnen zu gleicher Betätigung zu veranlassen. Bei planmäßiger, zielbewußter Arbeit wird der Erfolg nicht ausbleiben. Haben die in Frage kommenden Spar- und Darlehnskassen schon Heimsparkassen eingeführt, so ist es eine dankenswerte Aufgabe der Frau, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Kinder und die Kinder von Verwandten und Bekannten ihre Dienstboten, die Kinder ihrer Tagelöhner, Hofgänger und Instleute in den Besitz von Heimsparkassen gelangen und diese auch zur Unterbringung ihrer kleinen Einkünfte benutzen. Die Kinder bringen den Heimsparkassen stets ein großes Interesse entgegen, und manches Geldstück, das sonst unfehlbar in einen Schokoladenautomaten gewandert wäre, wird der Heimsparbüchse übergeben. Die Kinder weiteifern untereinander, möglichst viel Geld in der Sparbüchse zu haben. Je tüchtiger die Sparkasse „klötert", desto glücklicher sind die Kinder. Bei jeder Entleerung der Heimsparkasse können sie an ihrem Sparkassenbuch feststellen, um wieviel ihr Sparkassengutbaben, ihr kleines Vermögen angewachsen ist. Die Heimsparbüchsen sind somit ein ganz vorzügliches Erziehungsmittel; sie erziehen die Kinder zur Sparsamkeit und Ordnung, zu Tugenden, die die Grundpfeiler alles Wohlstandes sind. Die Kinder lernen schon früh den Wert des Geldes und seiner Ansammlung kennen. Es ist bald für die Kinder etwas Selbstverständliches, daß jedes Geldstück, das sie für kleine Arbeitsleistungen, als Geschenk oder als Belohnung erhalten, in die Sparbüchse geworfen wird. Hier bewährt sich das alte Sprichwort: „Jung gewohnt ist alt getan!" Nach solchen Grundsätzen erzogene Kinder werden zweifellos zu fleißigen, sparsamen Männern und Frauen heranwachsen und brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Die Spar- und Darlehnskassen bieten den Frauen in den Heimsparkassen ein gutes Mittel, auf die Erziehung der Kinder in günstiger Weise einzuwirken. Die Frau erschließt sich hier ein großes Arbeitsfeld, auf dem sie reiche Früchte ernten kann. —

Die Ueberführung Verwundeter in die Heimat

Wenn in der Heimat aus den Feldlagaretten die Nachricht von der Verwundung eines Angehörigen eintrifft, so entsteht der sehr begreifliche Wunsch, ihn in ein heimatliches, nahe gelegenes Reservelagarett übergeführt zu sehen. Dieser Wunsch veranlaßt entsprechende Zuschriften an die Feldlagarette, die nicht nur die an sich schon beträchtliche Schreibarbeit vermehren, sondern auch in der Sache selbst ganz vergeblich sind. Denn die Feldlagarette haben gar keinen Einfluß auf die Bestimmung aus Heimatlagarettes, nach dem die Verwundeten gebracht werden. Sobald der Verwundete transportfähig ist, wird er dem Lagarettzuge übergeben, dem Weg und Ziel vorgeschrieben sind und dem die Linienkommandanturen nach den ihnen zugegangenen Meldungen der Heimatlagarette über die freie Bettenzahl erst unterwegs mitteilen, wo die Verwundeten abzusetzen sind. Eine Ausnahl der Lazarettzüge ist aber nicht möglich, weil sie je nach ihrem Freiwerden in Dienst gestellt werden, das Abwarten eines günstigen Zuges, selbst wenn sein Ziel vorher bekannt sein sollte, verbietet sich meistens durch die Notwendigkeit, die Feldlazarette aufnahmefähig zu erhalten.

— **Die 25. Allgemeine Christliche Studentenkonferenz** findet vom 5. bis 7. August in Wernigerode, „Hotel Monopol", statt. Es werden sprechen: Prof. D. Schrader-Kiel über den „Ruf der Zeit", Botschaftsprediger Graf Lüttichau-Konstantinopel über „Die neue Türkei", Pfarrer Schrenk-Bethel über „Wille und Kraft", Prof. D. Heim-Münster über „Krieg und Gewissen" und Dr. Niedermeyer-Berlin über „Die neue Zeit und wir". Anmeldungen sind bis 1. August an die 25. Allgemeine Christliche Studentenkonferenz, Berlin C. 2, Kl. Museumstraße 5 b, erbeten.

— **Bestrafte Händlerin.** Die Ehefrau Luise Bode geb. Schuster hier, Mittelstraße 8, wurde wegen Verweigerung der Abgabe von Lebensmitteln zu einer Geldstrafe von acht Mark, hilfsweise zwei Tagen Haft verurteilt.

Hallesches Theater- und Konzertleben

— **Bad Wittekind.** Auf das heute abend 7½ Uhr stattfindende Brunnenfest-Doppelkonzert, ausgeführt von dem Stadttheater-Orchester und von der Kapelle des 13. Landsturm-Inf.-Ersatz-Batl. (IV. 31), sei nochmals empfehlend hingewiesen.

Kunst und Wissenschaft

Dr. Carl Hofmann †

Berlin, 19. Juli. Geh. Regierungsrat Dr. Jug. hon. causa C. Hofmann, der bedeutendste deutsche Papiertechniker der Gegenwart, ist gestern hier nach schwerer Krankheit im 81. Lebensjahre gestorben.

Hofmann war mehrere Jahre in Amerika technischer Leiter großer Papierfabriken, Herausgeber und Verleger der „Papierzeitung" und Sachverständiger des Patentamtes. 1897 gab er das „Praktische Handbuch der Papierfabrik" heraus.

Dr. Otto Schott,

Besitzer der Glaswerke in Jena, wurde von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Türkische Schüler auf deutschen Schulen

Man schreibt uns: Um türkischen Schülern in möglichst großer Zahl Gelegenheit zu geben, eine deutsche Erziehung und Berufsausbildung zu erhalten, hatte die Deutsch-Türkische Vereinigung mit einer Reihe deutscher Städte Verhandlungen angeknüpft, um Freistellen auf städtischen höheren Schulen für junge Türken zu schaffen. Diese Bemühungen sind von gutem Erfolg gekrönt, so daß gegenwärtig bereits 200 Freistellen zur Verfügung gestellt sind. Die Schulen, auf denen diese Freistellen geschaffen sind, verteilen sich über ganz Deutschland. Es sind ganz überwiegend Oberrealschulen, da diese Schulart die geeignetste ist für die Vorbereitung auf den Ingenieurberuf. Die deutschen Gymnasien und Realgymnasien kommen wegen der alten Sprachen, die an ihnen unterrichtet werden, für türkische Schüler weniger in Betracht. Außerdem ist eine Reihe von Freistellen an Ingenieurvorschulen, Gewerbeschulen, Kunstgewerbeschulen, Kunstschulen, Handelsschulen, Landwirtschaftsschulen und Lehrerseminaren geschaffen. Für die Freistellen kommen in Betracht Schüler zwischen 14 und 20 Jahren, solche mit deutschen Sprachkenntnissen werden bevorzugt. Die Entscheidung über die eingehenden Gesuche liegt in der Hand des Stipendienausschusses der Deutsch-Türkischen Vereinigung. Die Bewerbungen sind an den Beirat im Unterrichtsministerium in Konstantinopel, Geheimrat Schmidt, zu richten. Zum ersten Mal werden türkische Schüler mit dem Beginn des kommenden Winterhalbjahres in die betreffenden Schulen eintreten.

Eine neue Denkmünze für Sammeleifer

Professor August Gaul, der im Laufe des Krieges schon mehrfach seine Kunst in den Dienst des Roten Kreuzes stellte, hat jetzt eine eiserne Erinnerungsmünze geschaffen, die den Vereinen vom Roten Kreuz zur Verfügung steht, um sie zur Belohnung für Sammeleifer zu verteilen. Für die Gewährung kommen nach dem Ermessen der einzelnen Vereine vom Roten Kreuz solche Spender in Betracht, die in Zukunft dem Roten Kreuz durch Sammeln von Gegenständen aller Art erhebliche Vorteile verschaffen oder höhere Geldbeträge zuführen.

Die mit großer Meisterschaft modellierte Schaumünze zeigt auf der Vorderseite in prächtiger Anschaulichkeit eine dem Sturme trotzende Eiche, auf der Rückseite einen Ring von Ameisen und Bienen, sowie den Gotthschen Vers: „Das Allermindeste müßt Ihr entdecken auf das Geschwindste in allen Ecken."

Vom Harzer Bergtheater

Im Harzer Bergtheater hatte das dreiaktige Drama „Nornegast" des Malerdichters Ludwig Fahrenkrog Erfolg. Die gebundene Sprache ist oft in prachtvolle, knappe Sätze gefügt. Zuweilen stört indeß ein Hinübergleiten in moderne Wortgebilde, die dem Sinn des Stückes und der Absonderheit der Versprache zuwiderlaufen. Der Aufbau der Szenen, die dramatische Steigerung der Ereignisse sind wohlgelungen. Ludwig Massons Regie überwandt gut die Schwierigkeiten der kleinen Bühne. Die Darstellung des Nornegast durch den Kasseler Hofschauspieler Hermann Böckler war künstlerisch vollendet.

Staats-, Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen, Landwirte, Industrielle, Vereine und Private!

Denkt an das Buchdruckgewerbe! Gebt Eure Aufträge rechtzeitig der Buchdruckerei der Halleschen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62. Durch Fernruf 7801 verlangt den Besuch des Vertreters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0005

Die Kinderscheu der Großstädter

Da fast zwei Drittel der jährlichen Geburten im Deutschen Reiche auf die Kreise der Arbeiter in Industrie, Handwerk und Handel entfallen, hat man dort zunächst den Ursachen der im vaterländischen Interesse betrübenden ständigen Abnahme der Geburten in den Großstädten nachzugehen. Es muß da offenbar etwas sich von Grund auf geändert haben, was den Willen zum Kinde weit mehr als vordem unterdrückt hat, denn noch im Jahre 1874 hatte selbst Berlin mit 30,1 Geburten mehr aufzuweisen als heute der Durchschnitt (27,5 Geburten) in Deutschland beträgt. Nun wissen wir, daß gerade dem Arbeiterstande im letzten Menschenalter sehr viel mehr das auskömmliche Brot hat zugewendet werden können, Dank unserer Versicherungsgesetzgebung, die für den Fall der Invalidität, des Alters, der Krankheit eine gewisse Sicherheit dem Familienoberhaupte, wie den Familienmitgliedern bietet. Ueberdies sind Bildung und politische Reife des Arbeiters auf der ganzen Linie gestiegen. Auch das planmäßige Vorgehen der Arbeiterorganisationen hat überall die Löhne gesteigert. Danach hätte man eher erwarten dürfen, daß in diesen Hauptbevölkerungskreisen der Wille zum Kinde lebendiger geworden wäre, als daß die umgekehrte Erscheinung sich zeigte. Es fallen andauernd, gerade in den großen Industriezentren, wo die geschulten Arbeiter in großer Zahl sitzen, die Kinderzahlen in befremdlichster Weise. So wird die Annahme zur Gewißheit, daß es sich hier um etwas durchaus Beabsichtigtes handelt. Die schwarzseherische Mißstimmung, mit der im allgemeinen die Sozialdemokratie die ihr anhängenden Massen zu erfüllen beflissen ist, in Verbindung mit der Verwirtschaftlichung der ganzen Lebensanschauung, wie sie der Marxismus betreibt, verleitet die Arbeiter begreiflicherweise zu der Erwägung, daß, je weniger Arbeitsangebot auf den Markt kommt, desto günstiger die Lage der einzelnen Arbeiter sein wird. Daraus entspringt dann im Arbeiterstande das Bestreben, den Willen zum Kinde mehr und mehr zu hemmen, wenn nicht ganz zu unterdrücken. Man sagt sich eben, daß es besser und bequemer ist, weniger Esser im Hause zu haben. Immerhin hätten diese nüchternen Erwägungen zu dem großen Geburtenrückgange noch nicht allein führen können, wenn nicht allenthalben in der langen Zeit des Friedens — und nicht etwa im Arbeiterstande allein —, ein Mangel an großen gemeinsamen Zielen, an umfassenden Idealen sich im Volke bemerkbar gemacht hätte.

Wer auf das letzte Menschenalter unserer Geschichte zurückblickt, nimmt leicht die Strömungen, wie Materialismus, Entwicklungsidee, Internationalismus, Sozialismus wahr. Ihnen allen aber ist beigemengt der Individualismus. Die theoretische Lebensanschauung, die wir haben, mag national, sozial, wirtschaftlich, entwicklungsgesetzlich gestaltet sein, die praktische Anwendung dieser Grundsätze aber wird hintangehalten durch lebhafte Betonung der Rechte und Vorrechte des Einzelnen. Persönliches Leben ist nur stark und schön, solange es lebendiges Organ des sich entfaltenden ganzen Volkes ist. Sobald es seine Interessen loslöst von dem Gesamtleben, aber sie zur Hauptsache macht, erstarrt die Persönlichkeit in einer armseligen Selbstsucht. Es geht da dem Ich wie dem Fisch. Solange der Strom ihn trägt und hebt, lebt und bewegt er sich. An das Ufer geworfen, zappelt er hin und her und vergeht. Nackte Selbstsucht, die in sich selbst Ziel und Zweck aller Dinge erblickt, kann gar nicht anders als dazu führen, daß das ganze Leben nur zu einer Schule der Sorgen um sich selbst und nicht etwa um die Angehörigen wird. Man will nicht entbehren, man will es gut haben; man will, daß die Kinder dort anfangen, wo wir aufhören. So blickt man ohne Glauben und ohne Hoffnung in die Zukunft. So baut man sein Leben verständig klug und klein auf. Immer wird nur Nummer Sicher gesetzt, und über all diesen ängstlichen Bauern und Abwägen verrinnt das Leben. So abirrender Individualismus in seiner selbstischen und furchtsamen Prägung ist es letztens, der die Furcht vor Kindern, im besonderen bei den Großstadtbewohnern erklärt.

Daß dieser Krieg, der gewaltige Lehrer und Erzieher, auch zu neuen, dem Volksganzen, wie dem Einzelnen heilsamen Erkenntnissen über das Glück des Kindersegens führen möge, ist Herzenswunsch eines jeden Volkswirtes, eines jeden Patrioten.

Seine Erfüllung führt zu der besseren, höheren Zukunft, die wir dem Vaterlande ersehnen, als Frucht all der Kämpfe, die wir durchführten und durchhalten.

Post und Eisenbahn

— **Nach dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiet in Polen,** dem Generalgouvernement Lublin, sind fortan Einschreibbriefsendungen zu denselben Gebührensätzen wie nach Oesterreich-Ungarn zulässig. Die Sendungen dürfen Wertpapiere und Bargeld nicht enthalten und unterliegen im übrigen denselben Versendungsbedingungen wie gewöhnliche Briefsendungen. Rückscheine sind nicht zugelassen. Für den etwaigen Verlust eines Einschreibbriefes im Gebiete des Generalgouvernements Lublin wird Ersatz nur geleistet, wenn der Verlust durch Verschulden eines Postbediensteten entstanden ist.

— **Durchfuhrbewilligungen für Pakete nach Bulgarien.** Zahlreiche nach Bulgarien gerichtete Pakete müssen von der ungarischen Postverwaltung an die Absender zurückgeleitet werden, weil die Durchfuhr der in den Sendungen enthaltenen Waren durch das Gebiet von Oesterreich-Ungarn verboten ist, und den Paketen Durchfuhrbewilligungen des K. K. Finanzministeriums in Wien nicht beigefügt sind. Um die Weiterungen und Kosten zu vermeiden, die durch die Rücksendung der Pakete entstehen, empfiehlt es sich, vor Absendung von Paketen nach Bulgarien bei den zuständigen Stellen (Handelsvertretungen usw.) zu erfragen, ob etwa die Durchfuhr der Waren durch Oesterreich-Ungarn verboten ist, und falls erforderlich, die vorgeschriebene Durchfuhrbewilligung zu beschaffen. Die Durchfuhrbewilligung ist bei der Einlieferung der Pakete der Postanstalt mit vorzulegen.

Kurorte und Reisen

— **Königliches Bad Nenndorf.** Der diesjährige Besuch unseres Bades ist ein glänzender, besser wie seit vielen Jahren. Neben den Angehörigen unseres Reservelazarettes sind viele alte Kurgäste und viele Besucher aus den höchsten Ständen hier eingetroffen. Die Verpflegung wird überall gelobt und die Preise sind mäßig geblieben. Leider ist die Witterung, wie ja auch in vielen anderen deutschen Bädern, eine ungünstige, regnerische. Aber der Humor ist den Kurgästen noch nicht ausgegangen. Kürzlich haben sie einen „Verein zur Verbesserung des Barometers" gegründet. Neben einer guten Kurkapelle sorgt ein ganz vorzügliches Theater unter Leitung des Königlichen Schauspielers Herrn Otto Henning vom Hoftheater in Hannover für Unterhaltung und die Brunnendirektion durch weitere abendliche heitere Veranstaltungen für Zerstreuung der Kurgäste. Möge der Himmel uns bald ein warmes, trockenes Wetter bescheren, damit unsere Kurgäste die Schönheiten der Parkanlagen durch den Aufenthalt im Freien voll genießen können. Denn alle Fremden, die hier eintreffen, sind erstaunt über die reizvolle Umgebung des Bades und die in den letzten Jahren in reichster Weise ausgestatteten Anlagen im alten, schon 1789 entstandenen Kurpark und die neuen im Erlengrund, auf die das Dichterwort paßt:

Was die Natur erschuf in ewig erhabener Schönheit,
Ordnet im Garten der Mensch nach den Regeln der Kunst.

Vermischtes

Schweres Straßenbahnunglück

Berlin, 19. Juli. Wie das „B. L." berichtet, fuhr gestern in Charlottenburg ein Meßwagen gegen den Anhänger eines Straßenbahnzuges, wobei sich die Deichsel so unglücklich in den Wagen bohrte, daß ein fünfjähriges Mädchen und ein anderer Fahrgast getötet wurden.

Feuer auf dem Wiener Nordbahnhof

Wien, 19. Juli. Auf dem Nordbahnhof gerieten aus unbekannter Ursache 2 Waggons Oel in Brand. Die in der Nähe gelegenen großen Kohlenlager waren gefährdet, da sich das brennende Oel bis in deren Nähe ergoß, doch gelang es nach 2 Stunden, den Brand zu löschen.

Wie die Front aussieht

Von dem Aussehen des Kampfgebietes im Stellungskriege werden sich sicherlich die meisten Leute, nur unklare Vorstellungen machen können. Ein Korrespondent „der „Daily News" gibt nun von der englischen Front in Frankreich die folgende Schilderung:

„Die Front ist keineswegs eine Linie in des Wortes mathematischer Bedeutung; sie ist eine ganze Landstrecke und bildet ein Gebiet von ungefähr 12½ Kilometer Breite, auf dem nichts als Verwüstung zu sehen ist. Beständig lauert hier der Tod auf Opfer. Um zur Front zu kommen, muß man viele Meilen im Auto zurücklegen, und je mehr man sich ihr nähert, desto überfüllter ist jedes Dorf am Wege von Hochkunstformen. Auf allen Wegen herrscht ein fürchterliches Gedränge von Proviant- und Munitionswagen, die zur Front streben. Schließlich muß man das Auto verlassen, um es in einer Gruppe von Häuserruinen zu verbergen, damit es einigermaßen sicher steht. Während man sich noch auf der Straße aufhält, krepiert eine Granate; man glaubt, es sei in nächster Nähe gewesen, während die Einschlagstelle im Wirklichkeit mindestens 500 Meter entfernt ist. Von einem ortskundigen Führer begleitet, wagt man sich in gebückter Haltung vorwärts. Plötzlich sieht man sich an den Verbindungsgräben. Man kriecht hinein und eilt weiter; immer tiefer werden die Gräben, bis man sich endlich in einem engen Gang befindet, in den kaum Licht oder Luft dringt. Mitunter geht es drei bis vier Kilometer vorwärts durch solche Gänge bis zur Front. Kein Weg ist anstrengender, als dieser Marsch durch die Gräben. Schließlich kommt man an eine Stelle, wo es nicht mehr weiter geht; Man sieht durch eine Oeffnung zwischen den Sandsäcken hindurch, oder man blickt durchs Periskop über die Brustwehr. Von hieraus kann man einen Blick in „Niemandsland" tun; es ist das Gelände zwischen den beiden feindlichen Linien, ungefähr 100 Meter breit, eine gebliche, unregelmäßige Linie von Erde und Sandsäcken, davor eine Menge Drahtverhaue. Hinter dieser Linie lauert der Feind."

Das Glockenspiel der deutschen Kirche zu Stockholm

In diesen Tagen kann die deutsche Kirche zu Stockholm ein interessantes Jubiläum feiern. Am 18. Juli vor 250 Jahren hat sich nämlich das Glockenspiel der Kirche zum ersten Male hören lassen. Die dortige deutsche Kolonie, die im Jahre 1571 durch Johann III. ihre Privilegien erhielt, errichtete 1697 ihr eigenes Gotteshaus, wofür Karl IX. der Gemeinde eine aus dem Mittelalter stammende Kapelle überließ. Es wurde jedoch bald nötig, die schadhafte Kirche vollständig umzubauen und so entstand um 1649 herum die stattliche deutsche Kirche, die inmitten des alten Stockholms liegt, umgeben von pittoresken Gebäuden, engen, bergigen Straßen und diesen historischen Erinnerungen. In unmittelbarer Nähe ist auch der „Großmarkt" (Stora torget), auf dem der blutdürstige Dänenkönig Christian II. im November 1520 einen großen Teil des ihm verhaßten schwedischen Adels hinrichten ließ. Das Glockenspiel der deutschen Kirche — übrigens das erste, das in Schweden in Gebrauch kam — ist in Amsterdam von dem hamburgischen Glockenbauer Hemony angefertigt und hat 3534 Taler in Silber gekostet. Das Spiel umfaßte 28 Glocken, die von ungewöhnlicher schöner Klangfarbe waren. Im Anfang wurde es jeden Tag in Bewegung gesetzt, später nur zweimal in der Woche. Im Jahre 1708 erhielt die Kirche die Erlaubnis, „zu nützen dieses Glockenspiel bei freudigen und sorglichen Gelegenheiten, damit die Kirche Einkünfte daraus haben möchte". Bei dem großen Brande 1878 wurde der Turm der Kirche vollständig zerstört und damit auch das alte Glockenspiel; aber durch eine Deutsche, eine Frau Kempe, wurde es der Gemeinde ermöglicht, in Hamburg ein neues größeres Spiel zu bestellen, das 1888 eingeweiht wurde. Dieses Glockenspiel erwies sich jedoch im Gegensatz zu dem alten von weit weniger schöner Klangreinheit, und es wurde vor einigen Jahren eine Umänderung großen Stiles beschlossen, die jedoch wegen des Krieges nicht mehr zur Ausführung kam. Nach dem Ende des Krieges hofft man jedoch diesen Plan verwirklichen zu können.

Wie man vor 300 Jahren von Dortmund nach Lennep reiste

Dem Reisenden in unserer rastlos vorwärts hastenden Zeit geht es trotz der fortgesetzten Schnelligkeitssteigerung der Ver-

Unsere städtische Gemäldesammlung

In der Zeitschrift „Kunst und Künstler" (Verlag Bruno Cassirer) gibt der bekannte treffliche Kunstkritiker Karl Scheffler im Juliheft eine eingehende Würdigung unserer städtischen Gemäldesammlung. Wir entnehmen dem Aufsatz, dessen Einleitung sich mit städtischen Museen im allgemeinen und den künstlerischen Plänen Direktor Sauerlandts-Halle im besonderen befaßt, folgende Ausführungen:

Worin Wert und Bedeutung der Sammlung liegen, wird deutlich, wenn man kurz den gegenwärtigen Bestand betrachtet.

Unter den Bildern und Plastiken des 19. Jahrhunderts, die im ersten Stock untergebracht sind, findet sich, neben Gleichgültigem, einiges von Wert. Der edelste Besitz dieser Abteilung ist das Originalmodell der Büste Friedrich Nicolais von Gottfried Schadow, die früher in der Universitätsbibliothek stand. Unter Schadows Meisterarbeiten ist diese Büste eine der besten. Es mischen sich darin so glücklich die Elemente der Naturanschauung und eines großzügigen Zusammenfassens, daß man sich vorstellen darf, junge Bildhauer könnten vor diesem einen Vorbild über das Wesen der Bildnisplastik überhaupt belehrt werden. Unter den Bildern haben die am besten den Wandel der Zeit überdauert, die der Naturstudie am nächsten stehen. Eine „Wedicht"-Landschaft von Karl Buchholz, Landschaften von Karl Ernst Morgenstern und von Christian Morgenstern, zwei glatte, aber delikat gemalte und pointiert gezeichnete Pferdebilder von Steffed, eine brabourds gemalte Landsknechtsskizze (man spürt den französischen Einfluß von Henneberg und andere Kleinigkeiten dieser Art sind Bilder im Sinne der Jahrhundertausstellung. Eine Zierde der historischen Abteilung ist Schwinds Aquarell „Adams Schlaf". Und ein besonders interessantes Blatt ist auch die aquarellierte Bleistiftzeichnung eines Stallburschen von Spitzweg. Der Naturalismus und Pleinairismus ist unter der Hand Spitzwegs humoristisch und illustrativ geworden. Ein Bildchen, worum die Nationalgalerie die Sammlung beneiden könnte, ist ein um 1873 gemaltes Frauenbildnis von Carl Gussow. Es ist ohne jene virtuosenhafte Pseudowahrheit gemalt, die Gussows einst so berühmten Bildnisse fatal macht; es ist freilich ein wenig sgenatisch, etwas atelierhaft und genremäßig, das Modell ist aber doch mit Geist erfaßt und mit treuer Beobachtung wiedergegeben. Zwei Landschaften von Karl Wechsler, die über diesen Romantiker mit dem starken Naturgefühl vielleicht aussagen, sind Leihgaben der Nationalgalerie. Der Gesamteindruck der Abteilung leidet Planmäßigkeit durchaus vermissen. Es wäre darum zu überlegen, ob das meiste bei der Ueberführung in ein neues Gebäude nicht einfach verschwinden könnte. Die relativ wenigen Werke von Wert würden sich den neueren Bildern ungezwungen einreihen lassen.

Vollständigkeit darf man in der Abteilung, worin Werke der „führenden Meister der Gegenwart" gezeigt werden, natürlich nicht erwarten. Aber sie hat auch im heutigen Zustand schon etwas Rundes. Liebermann ist noch nicht zum besten vertreten, nicht vollständig genug für seine Bedeutung. Die „Frau in der Haustür" und die „Italienische Straße", beide aus dem Jahre 1878, haben einen Seltenheitswert, weil sie zu dem wenigen gehören, was Liebermann in Venedig gemalt hat. Ein Dokument von weit mehr Gewicht ist die Skizze zu einer „Turchweberei" aus dem Jahre 1881, der Zeit mehrerer Werkstattbilder. Bemerkenswert ist sie auch durch die Widmung „à Mr. Fromentin". Der Empfänger ist nicht der Maler und Schriftsteller Eugen Fromentin gewesen, sondern ein Neffe der Sängerin Artôt. Von hier zu dem 1910 gemalten Bildnis des Herrn Fr. K. ist ein gewaltiger Sprung. Das Bild, das seinerzeit in einer Sezessionsausstellung bekannt wurde, gibt von dem Porträtist des späten Liebermann eine gute Vorstellung; doch bedarf es einiger Zwischenglieder für den mit dem Lebenswerk nicht genau Vertrauten. Die ausgestellten Zeichnungen und Pastelle können Ersatz nicht bieten. Von Corinth besitzt das Museum ein Selbstbildnis, das voll einer unpathetischen Monumentalität ist, ohne daß zwischen den vereinfachten Umrissen Leerheit wäre. Trübners Bilder sind offenbar schon zu teuer geworden, als daß das mit bescheidenen Mitteln rechnende Museum seinen Wünschen hätte genug tun können. Der „Willy während der Schlacht bei Wimpfen" ist die Studie zu einem jener wenigen Historienbilder, die von allen Arbeiten Trübners am fragwürdigsten sind. Schön in dieser Skizze ist die gobelinhafte, stillebenartige Tonigkeit und die dekorative Breite der Malerei. Die Waldlandschaft mit See" gehört zu den Serien der späten, grünblauen Landschaftsdarstellungen. Von Schuch ist ein „Apfelkorb mit Zinnkrug" da; Leibl und sein weiterer Kreis fehlen noch. Eine vortreffliche Erwerbung ist das 1908 gemalte Freilichtbildnis eines lesenden Mannes von Slevogt. Dieses Bild wird eines der historischen Werke des deutschen Impressionismus werden. Es ist mit so großem geistigen Ernst, mit so stark konzentrierter Frische gemalt, daß eine ganze Epoche deutscher Malerei darin zu sein scheint. Es ist die Freilichtstudie eines Koloristen; die Gesammtheit der Energie hat sich in eine gewisse Mächtigkeit der Wirkung umgesetzt. Für den Besucher ist dieses schöne Bild als Anschauungslehre unschätzbar. In leichterer Weise ergänzen die „Viehweide" bei Potsdam (1907), eine geistreiche Improvisation, und eine Reihe leichter Skizzenbuchaquarelle, die während einer Don Juan-Aufführung für die d'Andradebilder entstanden sind, den Eindruck vom Wesen Slevogts als Maler.

Mit merkbarem Eifer sind Arbeiten jener jüngeren Generation gesammelt worden, die sich dem Impressionismus angeschlossen und ihm eine gewisse Romantik hinzugefügt hat. Besonders bevorzugt ist Max Beckmann. Von ihm besitzt die Sammlung das bekannte Doppelbildnis, das den Künstler mit seiner Frau darstellt und das große Gesellschaftsbild, das in einer Sezessionsausstellung bekannt geworden ist. Dieses letzte Bild kann in den engen Kojen des Museums die Vorzüge eines empfindungsschweren Koloristmus nicht voll zur Geltung bringen. Doch erkennt man zur Genüge, in welcher Weise Beckmann über eine gewisse akademische Anlage durch ein Gefühl, das, in all seiner malerischen Haltung, dichterischer Natur ist, hinweggekommen versteht. Von Rösler ist ebenfalls ein größeres Bildniswerk da. Es stellt ihn aber nicht erschöpfend dar, weil Rösler, seiner lyrischen Anlage nach, in erster Linie Landschafter ist. Die große, farbenreiche, von einer bewegten Technik getragene Arbeit wird übertroffen von der glänzenden Kohlezeichnung, die hier abgebildet ist. Mit einem Nichts an Mitteln ist darin ein Natureindruck in eine Melodie verwandelt worden. Von anderen Künstlern dieser Generation besitzt die Sammlung ein „Treibhaus" von Fritz Rhein, ein ähnliches Motiv von Walter Bondy, der sich die Aufgabe schwieriger gestellt und sie mit mehr Kunst, als geistreicher Koloristen, gelöst hat, eine wirkungsvoll in starken zeichnerischen Gegensätzen aufgebaute Havellandschaft von Th. v. Brockhusen und ein Blumenstillleben von Kardorff. In dieser Verbindung mag auch die „Straße im Schnee" von Curt Herrmann erwähnt sein, deren preziöser Neo-Impressionismus jenen älteren Curt Herrmann, von dem ein Bild unter den älteren Meistern des 19. Jahrhunderts hängt, erscheinen läßt, als sei es ein anderer Künstler.

Feuerbach und Böcklin fehlen. Von Marées sieht man vier Zeichnungen. Ein undatiertes, aber wohl um 1906 entstandenes Bild badender Mädchen von L. v. Hofmann ist viel reicher an malerischen Werten als die späteren Bilder ähnlichen Motivs es sind; der Idealismus tritt noch nicht in Reinkultur auf, sondern ist sichtbar aus der Naturstudie gewonnen. Eine Deckfarbenlandschaft von Leistikow kann ohne Zwang in dieser Verbindung genannt werden, weil auch in diesem Fall der Landschaftsidealismus sich dekorativ gibt. Die Natur ist ja etwas robust angepackt, aber es ist ihr doch Klang und Rhythmus abgewonnen. Näher bei L. v. Hofmann steht Hofers „Hindumädchen". Bei ihm ist der ornamentalische Lyrismus durch den Impressionismus, durch Greco und dessen Barock gegangen.

Die Stillplastik dieser Abteilung vertreten Gaul mit einer Meisterarbeit, eine der Bronzegruppen vom Charlottenburger Entenbrunnen, Haller mit zwei Halbfiguren, wovon der eine zu den lebendigsten und formenreichsten Arbeiten dieses Stilisten gehört, Kolbe mit einem Mann de Velde-Kopf, neben den noch ein anderes Werk treten müßte, weil Kolbe nicht in erster Linie Porträtist ist, und Lehmbruck mit einer „Sinnenden", einem der anmutigsten, empfindungsvoll zierlichsten Werke, die diesem talentvollen, aber ungleichen Künstler gelungen sind.

Im Mittelpunkt jener Künstlergruppe, in der Sauerlandt die Meister der Zukunft sucht, steht das Bild, das seinerzeit zur Debatte in der Stadtverordneten-Versammlung Anlaß gegeben hat, das „Abendmahl" Noldes. Nach meinem Gefühl gehört es nicht in das Museum. Es ist eine durchaus embryonische Gestaltung, deren positive Werte nicht genügen. Das Werk will ganz eine „Komposition" sein und doch ist es gerade als solche schwach. Die starke Grundempfindung wird nur geahnt. In der Farbe ist ein voller Klang, doch fehlt auch dort die geistige Organisation. Mit dem kalten Empfindungsrausch — er kehrt in anderer Weise in dem „Blumengarten" und etwas besser realisiert in den Zeichnungen wieder — ist es nicht getan, wenn in so hohem Grade das „Richtige" fehlt. Von Roßlks sind ebenfalls mehr Arbeiten vorhanden, als es dem Museum nützlich ist. Auch dessen Ausdruckskunst gibt sich zu ungefähr, der revolutionäre Aufwand steht nicht im Verhältnis zur Wirkung und die gewaltsame Originalität ist letzten Endes unoriginell. Die „Birken in der Sonne" sind ein Entwurf für einen Teppich, aber kein Bild; das spirituell Vergrübelte tritt nur als dekorative Anmerkung in Erscheinung. Mehr zusammengehalten durch die Kraft der Linie ist Franz Marcs Aquarellzeichnung von Pferden. Das kleine Format ist dem Ueberstilisierten, der fast plakathaften Vereinfachung von Vorteil.

Nennenswerte fremde Vorbilder besitzt die Sammlung nicht außer einigen der bekannten Plastiken des Belgiers Minne. Es ist auch nicht nötig, daß die Kräfte durch einen Sprgeiz nach dieser Richtung zersplittert werden. Berlin ist nahe genug, so daß der Kunstfreund in Berlin findet, was Halle unmöglich bieten kann. Eben in der fortschrittlich gesinnten Selbstbeschränkung liegt die Kraft einer Galerie, wie diese es sein will und es schon ist. Die Stadt kann jetzt bereits stolz sein auf ihr kleines Museum neuerer Kunst. Sie wird es immer mehr sein dürfen, wenn, wie bisher, jede Trägheit oder Aengstlichkeit, aber auch jede künstliche Ueberzeugung des Wollens vermieden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0006

Ausstattungen in Kristall und Porzellan zu günstigsten Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

kehrsmittel noch immer zu langsam, und jede fahrplanwidrige Verspätung dehnt sich ihm zu einer unerträglichen Verlängerung der Fahrt. Der Erholungsbedürftige, der heute wieder seinen Plan für die Sommerreise aufstellt, ist sich kaum bewußt, wie gut er es gegenüber seinen Vorgängern aus der guten, alten Zeit hat, für die das Reisen alles andere eher als ein Vergnügen war. Wie schwer man sich beispielweise im 17. Jahrhundert solch' fragwürdiges Vergnügen einer Auslandsreise erkämpfen mußte, illustriert überaus anschaulich ein Brief, der von einer Reise der hanseatischen Gesandtschaft nach Spanien im Jahre 1606 die folgende Schilderung gibt:

„Am 7. Dezember schieden wir aus Dortmund, befunden aber einen solchen bergigen engen tiffen Wegk, daß wir nicht länger unsere Pferde zween nebeneinander vor dem Wagen brauchen konnten, sondern mußten sie in die Riege voreinander spannen. Der Wegk war aber so bös, daß wir den Tag nicht weiter als auf Hagen 2 Meilen von Dortmund kamen. Zwischen Steinford und Ham waren die Wege derart, daß die Räder bis an die Achsen im Dreck gingen. Oft mußte der Wegk erst mit Hacken und Bickeln fahrbar gemacht werden. Den 9. Dezember zugen wir aus Lennep, einen überaus bösen Wegk und Bergk hinauf, der sehr tiefe hohle Wegke hatte, so daß man den Wagen mit Bömen und Winden mußte herauffer helfen und war nicht Wunder, daß wir Wagen und Pferde nicht gantz zu Schanden machten. Wir konnten die Heerstraße nicht halten wegen des schlechten Wegkes, mußten durch Acker und Gärten fahren und wurden den Tag mehr als 20 Zeune umgehauen und Graben ausgefüllt."

Blumen in der Küche

In der Küche Chinas und Japans spielen die Blumen seit jeher eine bedeutsame Rolle, vor allem bei der Zubereitung von Salaten. Besonders die Japanerinnen lieben es, sich die Chrysanthemen für ihr Frühstück mit eigenen Händen auszusuchen. Dort wie in China hat man schon seit Jahrhunderten mit besonderer Liebe die Zucht eßbarer Blumen und Blumenknollen betrieben, und von dort hat sich die Neigung, Blumen zu essen, in erster Reihe auf Amerika übertragen, dank den Bemühungen, die sich der ehemalige chinesische Botschafter in Washington, Wu-Ting-Fang, gab, unter den Amerikanern dem chinesischen Blumensalat Freunde zu werben. Wichtig für die Geschmackserhaltung ist es dabei, daß die Blumen, die in der Küche zum Salat Verwendung finden, nicht gekocht werden, da unter dem Kochprozeß der Wohlgeschmack leidet. Im Gegensatz zu den Blüten werden dagegen Knollen und Wurzeln vieler der in der Küche verwandten Blumen stets gekocht, so z. B. die Knolle der Georginen, die als Gemüse rasch beliebt geworden ist. Sie wird auch ungekocht als Salat gegessen, wobei die in Scheiben geschnittenen Knollen erst mit Olivenöl gebraten und dann, mit etwas rohem Pfeffer und Salz angerichtet, aufgetragen werden. Ebenso werden auch die Knollen der Rosenmalve mit Butter oder Sahne gekocht, während deren Blumen und die jungen Blätter als Salat besonders geschätzt sind. In Ostasien wird deshalb auch die Rosenmalve getrocknet und aufbewahrt, damit man im Winter ein delikates Gemüse zur Hand hat. Einen sehr guten Salat soll auch die Kugelblüte der Ringelblume geben, deren Blütenblätter gelegentlich mit geriebener Nuß vermischt und zur Füllung anderer Speisung verwandt werden. In gleicher Weise dient die Magnolie dem Zweck der Salatbereitung. Allerdings dürfte hier der starke Geruch nicht nach jedermanns Geschmack sein. Als sehr schmackhaft und sehr gesund wird der Salat gerühmt, der aus den Blättern und Blumen des bescheidenen Stiefmütterchens zubereitet wird. Beliebte Blumensalate geben die Blätter der Blumenkronen von Nelken, Verbenen, spanischen Bohnen, den meisten Leguminosen, Hyazinthen und Chrysanthemen. Japan und China verwerten auch noch eine ganze Reihe von Blumengattungen, die man in Europa gar nicht kennt. Hierher gehört besonders die Alfalfa, die als besonders nahrhaft gerühmt wird, und der man auch wegen ihres Reichtums an mineralischen Bestandteilen eine starke Heilkraft bei Nervenleiden nachrühmt.

Der Mantel

Vom westlichen Kriegsschauplatz wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Sollte man glauben, daß ein Mantel allein stehen bleiben kann? Ganz alleine, mein' ich natürlich. Kein Finger, keine Hand darf ihn berühren. Na was meint ihr? Ich will von einem erzählen, der es konnte. In Flandern war es. In einem echten, dreckigen flandrischen Regenwinter. Wie ergeht's da einem Kriegsmantel? Ich brauch nur ein paar Worte zu sagen: Straßenschmutz, lehmige Lauf- und Schützengräben, Regen und Kälte und häufiges Trockenhängen am Kaminfeuer — dann wißt ihr schon ungefähr den Lebenslauf des Kriegsmantels. Mein Mantel wurde allmählich steif und hart. Ihr könnt Euch ja gar keine Vorstellung machen, wie hart da ein Mantel werden kann, — beinahe so hart wie das Herz des bekannten reichen Mannes. Also, wie geschah es? Ich sehe meinen Kriegsmantel an, und da kommt mir der Gedanke: So ein steifer, kalter Kerl müßte doch eigentlich so viel Rückgrat haben, um nach all den Kriegserfahrungen ganz allein seinen Mann zu stehen! Und ich nehme ihn in beide Hände und stelle ihn behutsam aufrecht auf den Boden, mache ein ernstes Gesicht dazu und schreie den armen Kerl an: „Donnerwetter, Kerl — stehen bleiben! Bleib stehen — oder ich schieß' dich zusammen!"

Da bleibt er wirklich stehen, der hartgefrorene Bruder, ganz alleine, ganz gehorsam. Wie er dasteht! Man sollte meinen, er könne vor Müdigkeit die Knie nicht mehr gerade machen. Und nach einer Weile bricht er doch ganz sachte in sich zusammen, ganz langsam und leise. Ich nehme ihn wieder in den Arm und sage friedlich, beruhigend, tröstend zu ihm: „Hab 's ja garnicht so böse gemeint, war doch nur ein Scherz, ein Kriegsscherz, lieber, guter, dummer Mantel . . ."

Allerlei Lustiges

Das Vorbei-Gespräch. Frau Petersen ist ein bekanntes Original im Nordseebade Westerland. Beinahe taub, erzählt sie sich trotz ihres Leidens gern etwas mit den Leuten. Eines Tages treffe ich sie auf der Straße. Sie trägt einen Korb mit Taschenkrebsen an der Hand. Ich rede sie an, und es entwickelt sich folgendes Gespräch:

„Guten Tag, Frau Petersen, wie geht es Ihrem Mann denn"?

„Feine, grote Dinger."

„Frau Petersen, ich meine doch, wie es Ihrem Mann geht!"

„Tein Penning dat Stück."

„Ach. Frau Petersen. Sie sind ein altes Schaf!"

„Jo jo, dat meen ick ook". Gefr. Freiberg.

Das fette Mittag. Leutnant zum Burschen: „Wilhelm, bringe mir mal die Flasche Kognak, die ich neulich geschickt bekommen habe; ist habe heute Mittag zu fett gegessen."

Die Flasche wird geholt, ist aber nur noch zur Hälfte voll.

„Nanu, da habt ihr ja schon wieder alles ausgesoffen, ihr verflixten Kerls!"

„Herr Leutnant entschuldigen, wir haben heute Mittag auch zu fett gegessen." Gefr. Soehngen.

Scheidungsgrund. „Wieselhuber, jetzt willst also doch bei deinem Leutnant bleiben? Ich denk', du hast Ablösung beantragt?"

„Naa, ich bleib'. Der Leutnant hat das Klavier dem Hauptmann in sein Quartier geschickt."

(Aus der „Liller Kriegszeitung".)

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Asquiths Erklärungen im Unterhaus

Rotterdam, 19. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet noch über die gestrige Erklärung Asquith' im Unterhause:

Asquith sagte, vor Pfingsten habe Bonar Law die Bekanntgabe der Berichte über die Dardanellen-Expedition versprochen, soweit sie nicht streng vertraulich seien und dem Feinde von Nutzen sein könnten. Die Berichte seien von der Admiralität, dem Kriegsamt und dem Auswärtigen Amt durchgesehen worden. Was sich davon für die Veröffentlichung eigne, würde ein unvollständiges und irreführendes Bild geben. Für die Berichte über Mesopotamien gelte dasselbe (Ironische Heiterkeit. Hogge ruft dazwischen: Immer die alten Reden! Carson: Wir werden nie etwas über diese Operationen zu hören bekommen!). Asquith fuhr fort: Unsere Kriegspläne sind in vollem Umfange dem wohlüberlegten Rate der militärischen Stellen unterworfen. Es muß aber zugegeben werden, daß der ärztliche Dienst ungenügend war und innerhalb gewisser Grenzen vielleicht auch die Versorgung mit Lebensmitteln. General Nixon telegraphierte noch im November nach den Kämpfen von Ktesiphon aus Basra an Chamberlain, daß seiner Meinung nach der ärztliche Dienst ausreichend sei.

Gegen diese Mitteilung Asquiths wurden Proteste laut und Carson fragte: Wird dieser Bericht veröffentlicht werden? Asquith antwortete: Ja, wenn die Zeit dazu gekommen ist.

Asquith erklärte weiter: Die Regierung empfing im Dezember und Januar nichtoffizielle Briefe, in denen ein ganz anderes Bild von der Lage gegeben wurde. Darauf wurde eine Kommission nach Mesopotamien geschickt. Diese meldete nach zweimonatigem Aufenthalt dem Vizekönig, daß alles Menschenmögliche getan worden sei. Der Chef des amtlichen ärztlichen Dienstes O'Donnel ging im Mai nach Mesopotamien und berichtete, daß noch immer ein gewisser Mangel in notwendigen Artikeln herrsche. Darauf wurde sofort alles, was er angab, besorgt.

Der französische Heeresbericht

Paris, 19. Juli. Amtlicher Kriegsbericht von gestern Nachmittag.

Südlich der Somme griffen die Deutschen am späten Abend und im Laufe der Nacht die französischen Stellungen von Biaches bis Maisonnette an. Trotz wiederholter Versuche, die ihnen schwere Verluste kosteten, konnten sie sich nicht in den Besitz von Maisonnette setzen. Ein Teil von ihnen drang am Kanal entlang in den östlichen Teil von Biaches ein. Der Kampf geht weiter. Auf dem linken Ufer der Maas scheiterte ein deutscher Handstreich gegen die Höhe 304. Auf dem rechten Ufer kam es im Laufe der Nacht zu Handgranatenkämpfen an den Zugängen Chapelle, Sainte-Fine und westlich von Fleury, überall wurden die Deutschen zurückgeschlagen. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von La Laufée und Chênois. Auf dem übrigen Teil der Front verlief die Nacht ruhig.

Der Abendbericht lautet: Südlich der Somme war der Tag verhältnismäßig ruhig. Der Feind hat seine Versuche gegen Maisonnette nicht erneuert. Wir haben die Deutschen aus einigen Häusern vertrieben, die sie noch im Dorfe Biaches hielten. Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Belgischer Bericht: In der letzten Nacht hat eine belgische Abteilung einen Handstreich gegen feindliche Schützengräben nördlich von Dixmuiden ausgeführt. Er gelang ihr, in einen der Gräben einzudringen, die Mehrzahl der Besatzung zu töten und unverwundete Gefangene mitzubringen. Während des Tages schwache Tätigkeit der Artillerie.

Der englische Heeresbericht

London, 18. Juli. (Reuter.) General Haig meldet, daß Nebel und Regen die Operationen nördlich Ovillers verhindern. Wir machten auf einer Front von 1000 Yards Fortschritte und vertrieben den Feind aus stark befestigten Stellungen, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Wir unternahmen einen erfolgreichen Ueberfall auf die Laufgräben bei Wytschaete. Ein deutscher Ueberfall bei Cuinchy wurde durch unser Feuer vereitelt.

Englischer Kriegsbericht. Die Deutschen eröffneten heute Abend nach einer Beschießung mit tränenerregenden Gasbomben einen Angriff auf unsere Stellungen in der Nachbarschaft von Longueval und des Waldes von Delville. Der schwere Kampf dauert noch an. Sonst ist nichts wesentliches zu berichten.

Die Königin von Schweden auf der Insel Mainau eingetroffen

Baden-Baden, 19. Juli. Königin Viktoria von Schweden hat gestern nach einem Aufenthalt von drei Wochen Baden-Baden wieder verlassen und sich mit der Großherzogin Luise von Baden für einige Zeit direkt nach der Insel Mainau begeben.

Keine Anleihen in Dänemark

Kopenhagen, 19. Juli. Von dänischen Blättern wiedergegebene Gerüchte von einer beabsichtigten Anleihe gewisser Großmächte bei dänischen Banken werden vom Direktor der Nationalbank, Winther, im „Politiken" dementiert.

Die schwedische Regierung protestiert

Stockholm, 19. Juli. Aus Anlaß der Versenkung des deutschen Dampfers „Cyria" am 16. Juli innerhalb der schwedischen Dreimeilengrenze südlich Bjuröklubb im Bottnischen Meerbusen beauftragte die schwedische Regierung den schwedischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung Protest einzulegen.

Hitzwelle in Britisch-Indien

Haag, 19. Juli. Im Monat Juni wurde Britisch-Indien durch eine außerordentlich große Hitze heimgesucht, worunter die Ablösungstruppen, die aus England geschickt worden waren, sehr zu leiden hatten. Am 8. Juni kam in Rohri ein Zug an mit Soldaten, die durch Hitzschläge getroffen worden waren, und von denen 7 bei Ankunft des Zuges gestorben waren. Außerdem starben von 32 Leuten, die nach dem Hospital gebracht wurden, noch 5. Man hofft, die übrigen wieder herzustellen.

Neu eingegangene Bücher

— **An den Grenzen Rußlands.** Elf Abhandlungen aus der Sammlung „Der Weltkrieg". Der Krieg und die Polen (Bachem); Das russische Volk (Kayser); Die russische Kirche (Merkle); Kurland (Brentano); Der Weltkrieg und Litauen (Brunavietis); Litauen und Bessarabien (Schemaitis); Die Ukraine (Kisky); Die Russen in Lemberg (van Gember); Rumänien (Krauß); Bulgarien (Krauß); Rußland Serbiens Totengräber (Gopcevic). Volksvereins-Verlag GmbH., M.-Gladbach. Preis 2,80 Mk.

— **Friedrich List, Deutschlands größter Volkswirt** in seinem Wirken und seiner Bedeutung für die Gegenwart. Von Prof. Dr. Franz v. Mammen. (Heft 5 der Bibliothek für Volks- und Weltwirtschaft. Dresden, „Globus"-Verlag.) Preis 1,50 Mk.

— **Karte von Belgien und Nordfrankreich.** 20 Blatt in Schummerungsmanier. Maßstab: 1 : 200 000. Blatt 7: Amiens — Albert. Mit alphabetischem Ortsverzeichnis. Preis 50 Pfg. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung.

— **Mesopotamien.** Das Land der Zukunft. Seine wirtschaftliche Bedeutung für Mitteleuropa. Von einem deutschen Volkswirt. Preis 2,50 Mk. Klemens Reuschel, Verlagsbuchhandlung. Berlin W. 57.

— **Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.** Nach amtlichen Mitteilungen, Berichten von Augenzeugen und anderen Meldungen von Hans E. Schlüter. Mit einem Beitrage des Vize-Admirals z. D. Herm. Kirchhoff. Hesse & Becker Verlag Leipzig. Preis 20 Pfennige.

— **„Balladin".** (Der deutsche Krieg im deutschen Gedicht. Nr. 9). Ausgewählt von Julius Bab. Verlag von Morave & Scheffelt, Berlin.

— **Militärische Vorbereitung der Jugend.** Stoffverteilung für 38 Uebungstage. Von P. H. Busch. Volksvereinsverlag, G. m. b. H., M.-Gladbach. Preis 45 Pfg.

W-A
Waldorf-Astoria Zigaretten
Neue Preise
einschliesslich Kriegsaufschlag
HOCKEY GOLD...4 ₰ BLAU PUNKT...7½ ₰
GENERAL GÖBEN...5 ₰ BRIDGE...10 ₰
BUFFALO KORK...5 ₰ CAIRO...12 ₰
WALASCO GOLD...6 ₰ OBERST...15 ₰
CHICAGO KORK...6 ₰ WEISSES HAUS...20 ₰
GRAF WALDO...25 ₰
Garantiert bisherige Qualitäten
4367

Nussbaum-Büfett
(für ältere Möbel),
Bücherschrank, Schreibtische, Kleiderschränke, Vertiko, Sofa, Garnituren, Trumeaus, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, Pianino verkauft billig
Friedrich Peileke,
Geiststraße 25. 3381

Ich bin Abgeber von: 4477
Waldmoos, Lohe, Holzwolle, Heidekraut,
ferner von:
Stalldünger u. Klärschlamm
(Dünger), frachtfrei jeder Bahnstation. Arthur Diekmann, Hamburg 39.

Benzol
Schmieröle
konsistentes
Maschinenfett
Wagenfett
liefert
Philipp Mühsam
Oelwerk 4147
Berlin SW. 68.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0007
DFG

Börsen- und Handelsteil

Im allgemeinen Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

wird unter dem 18. Juli u. a. ausgeführt: Nachdem nunmehr der Wirsel über die Kartoffelpreise für das Erntejahr 1916/17 gefallen ist, ist eine weitere Kritik zwecklos. Es wird jetzt vaterländische Pflicht der Landwirtschaft sein, durch rechtzeitige Lieferung den Bedarf an Speisekartoffeln für die Bevölkerung bis zum Schlusse des nächsten Erntejahres sicherzustellen. Die Kartoffel bildet wie das Brot die elementare Basis der deutschen Volksernährung, sie muß deshalb im Kriege für das ganze Wirtschaftsjahr in genügender Menge zur Verfügung stehen. Die Kartoffelversorgung hängt indes nicht nur von der Landwirtschaft ab, sondern ebenso sehr auch von der zweckmäßigen Organisation des Eisenbahntransportes in den Monaten September, Oktober und November sowie von der Fürsorge der Kommunalverbände für die Regelung des Verbrauches und für die sachgemäße Aufbewahrung der Kartoffeln, damit sie nicht wieder dem Verderben preisgegeben werden. Auf den letzteren Punkt wird in diesem Jahre noch ein besonderes Augenmerk zu richten sein, wenn die nasse Witterung noch weiter anhalten und dadurch die Haltbarkeit der Kartoffeln vermindern sollte. Nach der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli beträgt der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beim Verkaufe durch den Erzeuger: vom 1. bis einschließlich 10. August 9 M für den Zentner, vom 11. bis 20. August 8 M, vom 21. bis 31. August 7 M, vom 1. bis 10. September 6 M, vom 11. bis 20. September 5 M, vom 21. bis 30. September 4,50 M, vom 1. Oktober bis 15. Februar 4 M, vom 16. Februar bis 15. August 1917 5 M. Da in der Bekanntmachung ein Unterschied zwischen Früh-, Mittel- und Spätkartoffeln nicht gemacht ist, gilt demnach der Preis für jede Kartoffel.

Der Zentral-Viehhandelsverband in Preußen hat für Schafvieh folgende neue Richtpreise ab Stall mit Gültigkeit vom 16. Juli ab festgesetzt: 1. vollfleischige Lämmer und Lammböcke ohne breite Zähne 120 M für den Zentner, 2. vollfleischige Hammel mit nicht mehr als vier breiten Zähnen und vollfleischige Schafe mit nicht mehr als zwei breiten Zähnen 110 M, 3. gut genährtes älteres Schafvieh 100 M, 4. gering genährtes Schafvieh jeden Alters, auch Zuchtböcke 90 M, 5. minderwertiges abgemagertes Schafvieh jeden Alters, nach Wert, jedoch nicht über 65 M.

Die preußischen Minister des Innern, für Handel und Gewerbe sowie für Landwirtschaft haben über die Hausschlachtungen von Schweinen in kleinen Betrieben folgende Bekanntmachung erlassen: Die Förderung der Aufzucht von Ferkeln, besonders bei den kleinen Leuten auf dem Lande, die in erster Linie die Schweine zur Deckung ihres eigenen Bedarfs heranmästen, macht es erforderlich, bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine und der Zivilbevölkerung im Wege der Umlage auf solche Schweine, die sich die Viehhalter für ihren eigenen Bedarf mästen, nicht zurückzugreifen. Zur Behebung von Zweifeln bestimmen wir, daß im Falle der Enteignung der unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Versorgungsverhältnisse zur Erhaltung der Haushaltsangehörigen notwendige Bestand an Schweinen jedem Viehhalter zu belassen ist. Bei Bemessung der hiernach dem einzelnen Viehhalter zu belassenden Schweine wird davon auszugehen sein, daß dem Selbstversorger für jeden Wirtschaftsangehörigen eine Fleischmenge bis zu 500 Gramm die Woche wird zugestanden werden müssen.

Der Getreidestatistiker Snow in New-York hat am 8. Juli folgende Schätzung der Weizenernte veröffentlicht: Winterweizen: Durchschnittsstand 74,9 Proz., Ernteertrag 492 000 000 Bushels gegen 75,5 Proz. und 489 000 000 Bushels im Vormonat. Nach der amtlichen Schätzung betrug der Gesamtertrag der vorjährigen Winterweizenernte 655 045 000 Bushels. Frühjahrsweizen: Durchschnittsstand 90,8 Proz., Ertrag 271 000 000 Bushels gegen 89,5 Proz. und 246 000 000 Bushels im letzten Monat. Der amtliche Bericht gab die letztjährige Ernte mit 356 460 000 Bushels an.

Am Getreidemarkt war die Nachfrage nach beschlagnahmefreien und verkehrsfreien Mehlen ziemlich rege. Besonders gefragt waren Roggenmehl, Maisgrieß und Maismehl, worin das Angebot jedoch nur sehr beschränkt blieb. Kleine Mengen von verkehrsfreiem Hafer, beschädigtem Roggen und Mais sind angeboten. Am Futtermittelmarkt blieb die Geschäftstätigkeit ebenfalls nur gering, obwohl sich für Mischfutter und Mastschrot dauernd Kauflust erhält. Ersatzfuttermittel sind nur wenig beachtet. Aus dem Angebot ist zu erwähnen Eichelmehl, gar. rein, 700 M mit Sack Holstein, Eichelmehl ab badische Stationen 690—710 M, gemahlene Eichelschalen 532 M mit Sack Magdeburg, gedarrte Obsttrester 320 M, Bucheckernkuchenmehl 845 M mit Sack Hamburg, Traubenkernmehl 380 M Neuß, Reiskleie 385 M mit Sack Barby, Reiskleie ab badische Stationen 360—380 M, Muschelmehl 200 M mit Sack Hamburg, Strohmehl 220 M Hadersleben, Spelzspreumehl 310—330 M Hamburg, Kräuterkleie 200 M per Tonne Magdeburg. Außerdem sind Mastschrote, Futterschrote, Mischfutter und Pferdefutter in den verschiedensten Zusammensetzungen angeboten.

Dividendenausschüttungen.

— **Die Kohlenberg & Butz Seefischerei A.-G. in Geestemünde** verteilt aus einem Gewinn von 400 600 Mark (182 100 Mark i. Vorj.) 10 Prozent (i. Vorj. 4 Prozent) Dividende.

— **Die Chemischen Düngerwerke Bahnhof Balberge Akt.-Ges.** sind in der Lage, den Aktionären eine Dividende von 18 (i. V. 10) Prozent vorzuschlagen.

— **Brauereidividenden.** Ueber die Lage der Brauereiindustrie führt die „Frkf. Ztg." aus, daß der finanzielle Ertrag der Brauereien während des demnächst ablaufenden Geschäftsjahres trotz der Schwierigkeiten in der Malzversorgung sich nicht weit von dem vorjährigen entfernen, und die Verteilung von Dividenden in annähernd vorjähriger Höhe ermöglichen werde.

Die deutschen Depots in England

Die Deutsche Bank teilt durch Rundschreiben mit, daß die Verfügungsmacht über die Depots ihrer Niederlassung in London auf den Public Trustee übergegangen ist. Dadurch ist der Londoner Filiale die Verfügung über die Depots, belastete wie unbelastete, entzogen worden; es fehlt daher jetzt die Möglichkeit einer Einwirkung auf das Schicksal dieser Werte. Gegen das Vorgehen der englischen Regierung ist schärfer Protest eingelegt worden. — Nach Ansicht der Deutschen Bank braucht einstweilen mit einem Verlust des Depots nicht gerechnet zu werden, da der Uebergang in die englische Verwaltung mit einer Konfiskation nicht gleichbedeutend ist. Zur Feststellung etwa eintretender Schäden wird anheimgestellt, dem Reichskommissar zur Erörterung von Gewaltsmaßnahmen gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 38, schon jetzt alle zweckdienlichen Angaben über die Depots zu machen.

Marktberichte

Chicago, 18. Juli. Weizen: Juli 111 1/8, Septbr. 112 3/8, Dezbr. 115 5/8. Mais: Juli 79 1/8, Septbr. 77 1/8, Dezbr. 65 1/8. Schmalz: Juli 13,07 1/2, Septbr. 13,15. Dezbr. 13,17 1/2. Pork: Juli 25,75. Septbr. 24,65. Rippen: Juli 13,42 1/2, Septbr. 13,45. Hafer: Juli 41 3/8, Septbr. 41 1/4.

New-York, 18. Juli. Weizen: Juli —, Septbr. —. Winterweizen: 122 1/4. Weizen Nr. 1 northern: 132 1/8. Mais loko: 90 1/4. Mehl 505—515. Zucker zentrifugal —. Kaffee 9 3/8. W. T. B.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes am Donnerstag, 20. Juli: Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung.

Durch die Bundesratsverordnung vom 21. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 545) ist der **Vorverkauf der Ernte des Jahres 1916 verboten worden.** Auf Grund des § 2 der Verordnung sind von dem Herrn Reichskanzler die Landeszentralbehörden und von diesen die Landräte ermächtigt worden, im Falle des Bedürfnisses den Verkauf von Getreide auf dem Halm zur Aberntung durch den Käufer zu gestatten.

Entsprechende Anträge aus dem Saalkreise sind an den Unterzeichneten einzureichen.

Halle a. S., den 16. Juli 1916.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 15443. **von Krosigk.** (4485)

Bekanntmachung

Die Chaussee von Könnern nach der Saale wird für den **Verkehr wieder frei gegeben.**

Halle a. S., den 14. Juli 1916.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 15638. **von Krosigk.** (4486)

Bekanntmachung.

Für Angehörige des Saalkreises stehen uns **200 Ztr. Eiweiß-Stroh-Kraftfutter** zum Preise von 44,35 Mk. für 100 kg ab Lager Halle zur Verfügung.

Anmeldungen bei der Zentral-Genossenschaft hier.

Halle a. S., den 17. Juli 1916.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
Nr. 7626 K. A. **von Krosigk.** (4487)

Bekanntmachung.

Der **Schmiedemeister Hermann Sommerlatte** in **Beesen a. E.**, Halleschestraße 3 beabsichtigt auf seinem daselbst belegenen Grundstücke, in der Werkstatt einen Atlas-Blattfederhammer Nr. 3 mit patent. Bärschutzkappe und einem Gewichte von 3800 Kilogramm aufzustellen.

Dieses Vorhaben wird gemäß §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung und Nr. 18—20 der dazu erlassenen Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Zeichnung und Beschreibung der Anlage in meinem Geschäftszimmer während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Anlage sind binnen zwei Wochen nach Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes ebendaselbst schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Donnerstag, den 3. August d. Js., vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Halle a. S., den 14. Juli 1916.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 7116 K.-A. **von Krosigk.** (4488)

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps vom 26. Mai 1916 betreffend die über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften und Drucksachen wird in Ziffer 4 hinter „Hauptpostamt oder" eingeschaltet: „im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn auch".

Magdeburg, den 13. Juli 1916.

Von seiten des stellv. Generalkommandos.
Der Chef des Stabes. v. Wasielewski, Oberst z. D. (4474)

Bekanntmachung.

Die auf dem Stadtgesamtfriedhofe belegene Erbbegräbnisstelle Nr. 1771 — verliehen am 16. Februar 1877 an Frau verw. Paetzold, Henriette geb. Blohfeld hier — befindet sich seit Jahren ohne Pflege. Gemäß § 12 der Friedhofsordnung vom 12. Februar 1916 ersuchen wir die Berechtigten, ihren Verpflichtungen zur ordnungsmäßigen Instandsetzung innerhalb 6 Wochen nachzukommen, andernfalls die Stelle mit allem Zubehör zur Wiederbelegung eingezogen wird.

Halle a. S., den 15. Juli 1916. **Der Magistrat.**

100 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir die beiden unbekannten männlichen Personen, welche am **Freitag, den 14. Juli cr. Nachmittags gegen 6 Uhr**, meinen **Feldstall** in der **Hollebener Flur, sowie denjenigen des Herrn Amtsvorstehers Weise, böswillig beschädigt haben**, so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Benkendorf, den 17. Juli 1916.

3578] **M. von Zimmermann.**

Wir empfehlen:
Saat-Winterweizen
— Gebrüder Dippes Original —
Gebrüder Dippe, Aktiengesellschaft,
Quedlinburg. (3508

Diemenplane oder **Zeltplane,** (3458
gebraucht zu kaufen gesucht.
K. Lorenz,
Wolfenbüttel, Goslarschestr. 29.

Tierarzneimittel-Fabrik
(Kgl. priv. Apotheke) gut eingeführt, **sucht** sofort für größeren festen Bezirk **tücht. Reisenden** zum Besuche der Landwirte gegen hohe Provision. Gutes Eink. zugel. Nur ausf. Off. erb. u. **R. 19** an **Haasenstein & Vogler, Dresden-N.**, Hauptstr. 19. (4478

Von **Donnerstag, den 20. d. Mts.**
steht wieder eine große Auswahl von

30 Stück volljähriger
Belgier, Dänen und Oldenburger,
aus voller Arbeit kommend, bei mir zum **Verkauf.** 4480
Sernau, Geiststr. 5, Tel. 1180.

Freitag, den 21. d. Mts.
steht eine große Auswahl
Saugfohlen
bei uns zum Verkauf. [4476
Gebrüder Schwab, Halle a. S., Delitzscherstr. 12/13.

Bekanntmachung.
Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am **Mittwoch, den 26. Juli 1916, nachmittags um 3 1/2 Uhr** im Gasthause zu **Torna** die Jagd auf den Grundstücken der Gemeindefeldmark Torna **öffentlich meistbietend** auf einen 6jährigen Zeitraum, und zwar vom 1. August 1916 bis 31. Juli 1922 verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen in der Wohnung des Unterzeichneten aus.
Torna, den 9. Juli 1916.
Der Jagdvorsteher.
Pitzschk. [4489

Ein Paar hellbraune,
mit schwarzen Beinen, 5jährige
Oldenburger,
mit Zuchtbrand, 175 groß, **sicher im Geschirr, passend für Fabrikbetrieb oder dergleichen, Preis 7200 Mk., sofort zu verkaufen.**
Magdeburgerstraße 20,
Fuhrgeschäft. Telefon 4426.

Gesucht als Reitpferd
4—5jährige edle **Halbblutstute,** Langschweif, Größe nur über 170 cm. Angebote an (3586
Obl. Hallström,
Dom. Wörlitz i. A.

Sie sparen und verdienen viel Geld durch Ankauf pflastermüder oder zurückgesetzter (3567
Militärpferde,
welche zu Hunderten aller Rassen billig hier zu haben sind, mit Ausfuhrscheinen, Militärbrauchbare werden auf Wunsch angekauft.
Pferde-An-, Verkauf und Kommission, Berlin, Luisenstr. 18.

16 Stück prima Bayerische
Zugochsen,
etwa 12 Zentner schwer, verkauft (3553
Schurig,
Rittergut Stedten, Bez. Halle a. S.
Stedten ist Post- und Bahnstation.

Luzernehen
gesund und trocken, à Ztr. ab hier 8 Mark, frei Hof Halle 9 Mark, in größeren Posten successive abzugeben (4135
Rittergut Queis.

Vicia villosa mit Johannisroggen, Ztr. 30 M.
Rittgt. Obermoys. Tel. Görlitz 913.

Kaufe geg. sof. Kasse **Dynamos, gebr. Elektro-Motore** usw.
Hugo Schmidt, Ing., Münchberg 1/B.

Hickorywagen u. Dogcarts
im Rohbau und auch fertig lackiert und gepolstert.
Katalog Nr. 177 gratis zu Diensten.
Carl Wiemann, Hamburg 23,
Hasselbrookstrasse 31/33.

Ostpr. Goldfuchsstute,
1,70 hoch, 4jähr., angeritten, verkäuflich auf (3535
Rittergut Düppel,
Station Heldrungen.

Suche Gut
(Gegend Halle-Leipzig), 100 bis 300 Morgen. Offert. unt. **Z. 379** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4485

Personen-Angebote

Landwirt,
jetzt noch in **Kriegsvertretung,** wird frei, da Besitzer längere Zeit Urlaub erhält, **sucht deshalb andere Kriegsvertretung** zu Ende Juli in Landwirtschaft von 300 bis 1200 Morgen. (4483
Angebote unter **Z. 382** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Wirtschafterin,
Anf. Dreißig, bewandert in allen Zweigen d. groß. Guishaushaltes, **sucht** 1. Oktober selbst. Stellung, evtl. auch in frauenlosen Hause. Off. erbitte u. **B. Z. 350 postlag. Obbausen b. Querfurt.** 3486

Verlangte Personen

Suche Köchin, Stuben-, Haus- u. Alleinmädchen f. Privat. **Helene Sens,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 34.

Vermietungen

5-6-Zimmer-Wohnung,
nahe Riebeckplatz, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelaß, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Mietgesuche

Leerstehendes Rittergutsoder Gutshaus,
möglichst nahe Stadt u. Bahn, in der Provinz Sachsen, Thüringen oder Königr. Sachsen gelegen, von kinderlosem Ehepaar früherer Gutsbesitzer **für sofort dauernd zu mieten gesucht.** Off. unt. Z. 381 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. 3576

Von besseren Herrn auf 1. VIII. in gutem Hause **großes, schön möbliertes Zimmer** (event. mit voller Verpflegung) zu **mieten gesucht.** Adressen unter **Z. 377** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (4454

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607201-14/fragment/page=0008